

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM, jährlich 20 RM, einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Agenturen u. jeder Zeitbestellung erhaltend. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Im Falle höherer Bedarfsänderungen behält kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Reklamereile im textlichen Teile 1 RM. Nachrechnungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgelegte und Platzverhältnissen entsprechende Anzeigen werden nach Möglichkeit annahmefähig bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über, wir keine Garantie. Jeder Rabatanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 206 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 4. September 1933

Adolf Hitler über Führertum und Führerauslese. Große Rede auf dem Abschluß des Parteikongresses.

In Nürnberg fand am Sonntagabend in der von 30 000 Menschen gefüllten, festlich beleuchteten Luitpoldhalle die Schlußsitzung des Parteikongresses, die gleichzeitig auch das Ende der Veranstaltungen des Parteitages bedeutet, statt. Wieder hatten sich zahlreiche Ehrengäste des Parteitages und der größte Teil der Führerschaft eingefunden. Nachdem der stellvertretende Parteiführer Rudolf Heß den Kongreß eröffnet und die Diplomaten, die zum erstenmal an dem Kongreß teilnahmen, besonders begrüßt hatte, nahm Reichsminister Adolf Hitler das Wort zu einer überaus bedeutsamen, programmatischen Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wenige Stunden noch und die große Kundgebung der Partei ist beendet. Zug um Zug rollt durch die Nacht hinaus in die deutschen Gauen. Jeder fährt wieder zurück zur Arbeit, der eine auf seinen Acker, der andere in die Fabrik, ein dritter ins Büro. Der Kampf des Lebens nimmt Sie wieder gefangen und kann Ihnen doch nicht die Erinnerung löschen an die verlebten Tage.

Mancher, den das Wesen dieser Bewegung nicht erfasst hat, weil er sie selbst nicht erfassen kann, legt sich vielleicht die Fragen vor:

Erstens: Warum wird eine solche Veranstaltung gemacht, und zweitens: Wieso können die Menschen zu ihr kommen? Wie ist es möglich, daß Männer weit über das Land fahren, um irgendwo dann aufzumarschieren, im Zeltdlager zu schlafen, mit armer Kost vorlieb zu nehmen, und alles das, ohne dafür bezahlt zu werden? Wieso ist dies möglich?

Diese Frage habe ich mir, meine Parteigenossen und -genossinnen, gestellt, ehe ich dieses Werk begann. Ich frug mich damals: Wird man dies vom deutschen Volk fordern können? Eine sehr schwerwiegende Frage, denn von ihrer Beantwortung hing nicht etwa die Gründung einer Partei ab, die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, eine Bewegung ins Leben zu rufen, sondern von dieser Antwort hängt ab das Schicksal der deutschen Nation!

Würde diese Frage verneint, dann war jeder Versuch einer Regeneration unseres Volkes vergeblich; glaubte man sie bejahen zu können, mußte man dieses fähne Untertanen wagen!

Wenn ich jahrelang in allen Situationen und unter allen Umständen an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung geglaubt habe, dann kam diese unerwartete Überzeugung aus einem gründlichen Durchdenken der Lebens- und Entwicklungsgesetze. Meine politischen Gegner hatten verkannt, das selbe zu tun.

Wenn ich nun nach dem Siege, statt wie bisher nur vor den Führern, über diese Gedanken frei spreche, dann aus zwei Gründen: Erstens kann sie der Gegner nunmehr ruhig auch kennenlernen. Und zweitens soll die gesunde Bewegung diese Erkenntnisse für alle Zukunft als eine fortwährende Verpflichtung auffassen, sie nie vergessen und ihre Lehren stets befolgen.

Es gibt in der Natur keine unerklärlichen Zufälle. Was dem Menschen unregelt erscheint, ist in Wahrheit nur ihm nicht verständlich. Jede Entwicklung verläuft nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Da die Wirkung nun das in erster Linie Seh- und Fühlbare ist, pflegen sich die meisten Menschen auch nur mit

ihm zu beschäftigen. Die Schemen vor dem Zucken und auch Fäden der Ursachen steck dem Menschen tief im Blut, besonders dann, wenn sein verdorbenes Ich aus dem physischen Aufstehen bestimmter Ursachen

unangenehme, weil verpflichtende Erkenntnisse wittert. Und doch wird man eine dauernde Heilung kranker Zustände nur dann erreichen, wenn man ihre Ursache klärt. Erst dann wird der innere Verlauf der Ereignisse im Völkerverhalten verständlich, das Rätselhafte im Völkerverhalten und Völkervergehen verliert sein Geheimnis.

Kein Volk, das erst einmal die schiefe Ebene nach unten betreten hat, wird von ihr zurückgerissen außer durch eine positive Berücksichtigung solcher Erkenntnisse. Ob nun dies aus Vernunft oder unbewussten Instinkten erfolgt, bleibt sich gleich. Glücklich das Volk, das schon in seinem naturhaften Instinkt den Mahner und damit Retter besitzt; unglücklich das Volk, das glaubt, des Instinktes entbehren zu können. Sein Schicksal hängt dann nur an der Möglichkeit, daß einmal die wirkliche Vernunft über das eigene oberflächliche Wissen den Sieg davontragen möchte.

Um die Krankheiten eines Volkstörpers zu erkennen, ist es aber zuerst nötig, seinen Aufbau zu begreifen.

Faßt alle Völker bauen sich heute aus verschiedenen rassistischen Grundstoffen auf. Diese Elemente sind die Träger voneinander abweichender Fähigkeiten. Nur in den primitivsten Funktionen des Lebens kann eine Gleichheit für alle Menschen angenommen werden. Darüber hinaus aber beginnen sie sofort in ihrem Wesen, in ihrer Veranlagung, in ihren Fähigkeiten auseinanderzufallen. Die Differenzen zwischen den einzelnen Rassen können zum Teil sowohl äußerlich als damit selbstverständlich auch innerlich ganz enorm sein und sind es auch.

Würde es auf dieser Welt einige Rassen nicht geben, die zur Zeit ihr kulturelles Antlitz bestimmen, dann würde von einer menschlichen Kultur überhaupt wohl kaum die Rede sein. Ein Blick in die Natur zeigt nun, daß Geschöpfe einer reinen Rasse nicht nur körperlich, sondern auch im Wesen und in den Fähigkeiten mehr oder minder gleichwertig sind. Diese Gleichheit ist das größte Hindernis zur Bildung einer höheren Arbeitsgemeinschaft. Denn wenn jede höhere Kultur ihre Ausprägung durch Leistungen erhält, die nur einer Zusammenfassung menschlicher Arbeitskräfte verdankt werden können, dann muß eine Vielzahl von Individuen einen Teil seiner individuellen Freiheit opfern, um sich dem Willen des einzelnen unterzuordnen.

Die beiden Begriffe „Befehlen und Gehorchen“ erhalten aber in dem Augenblick einen ganz anderen zwingenderen Sinn, wenn Menschen verschiedener Wertigkeit auf- oder zueinander stoßen und nun durch den stärkeren Teil eine gemeinsame Zweckverbindung geschaffen wird. Die höhere Rasse unterwirft sich eine niedere und geht damit ein Verhältnis ein, das nunmehr zwei nicht gleichwertige Rassen umfaßt. Damit erst erfolgt die Unterstellung einer Vielzahl von Menschen unter den Willen von oft nur Denigen. So wenig der wilde Mustang freiwillig oder gar freudig das Joch des Menschen auf sich nimmt, genau so wenig ein

Volk die Gewalt eines anderen. Meist im Laufe einer langen Entwicklung ist trotzdem sehr oft aus diesem Zwang für alle ein Segen geworden. Und so ist nicht dort eine arische Kultur von Größe und Bedeutung entstanden, wo Arier rein und ausschließlich unter sich leben, sondern überall dort, wo sie mit andersgearteten Rassen eine lebendige Verbindung eingingen. Nicht im Sinne einer blutmäßigen Vermischung, sondern einer organisatorischen Zweckgemeinschaft. Unbewußt wurde in dem Herrenvolk immer schärfer als Moral die Erkenntnis lebendig, daß sein Herrtüm nicht Willkür sein darf, sondern edle Vernunft.

Sowie aber der Prozeß der Volks- und Staatenbildung eingeleitet wurde, war

das kommunistische Zeitalter der Menschheit beendet. Denn der Kommunismus ist nicht eine höhere Entwicklungsstufe, sondern er ist die primitivste Ausgangsform. Menschen vollständig gleichen Wesens und gleicher Art und damit auch gleicher Fähigkeiten werden zwangsläufig auch in ihren Leistungen gleich sein. Mit dem Zusammenstoßen verschieden zu wertender Menschen wird auch das Ergebnis ihrer Leistungen verschieden sein, d. h.:

die qualitativ höher stehende Rasse wird mehr zum Gesamtergebnis der gemeinsamen Arbeit beisteuern als die qualitativ schlechtere. Insbesondere aber werden die Fähigkeiten auf verschiedenen Ebenen liegen. Damit wird die Verwaltung des Arbeitsertrages zwangsläufig einer Aufteilung verfallen, die von der Berücksichtigung der Leistung ausgeht, d. h. mit anderen Worten: das Geschaffene wird als Eigentum in dem Maße wieder verwaltet als es entstand.

Der Gedanke des Privateigentums ist daher unzertrennlich verbunden mit der Überzeugung einer verschiedenartigen und verschiedenwertigen Leistungsfähigkeit der Menschen und damit wieder mit der Verschiedenartigkeit und -wertigkeit der Menschen selbst. Es ist aber unlogisch, zu erklären, das Privateigentum sei moralisch berechtigt, weil die Leistungsfähigkeit der Menschen infolge ihrer verschiedenen Veranlagung nicht gleich ist, und umgekehrt auf dem wichtigsten Gebiet der Gesamtverwaltung des Lebens überhaupt, auf dem der Politik, die gleiche Fähigkeit für alle zu behaupten. Denn daß alle Menschen in einer Nation fähig wären, einen Hof oder eine Fabrik zu verwalten oder deren Verwaltung zu bestimmen, wird bestritten; allein daß sie alle fähig sind, den Staat zu verwalten oder dessen Verwaltung zu wählen, wird im Namen der Demokratie feierlich attestiert.

Es ist dies ein Widerspruch in sich. Die gemeinsame Verwaltung der Werte durch alle soll deshalb nicht möglich sein, weil sie nicht alle gleichmäßig an der Schaffung dieser Werte beteiligt waren.

Dann ist aber die gemeinsame Verwaltung des Staates durch alle noch viel weniger möglich, weil der Staat am wenigsten seine Existenz allen verdankt, sondern nur einem bestimmten Teil, der der staatstragende und damit der staatsbehaltende ist deshalb, weil er einst auch der staatsbildende war.



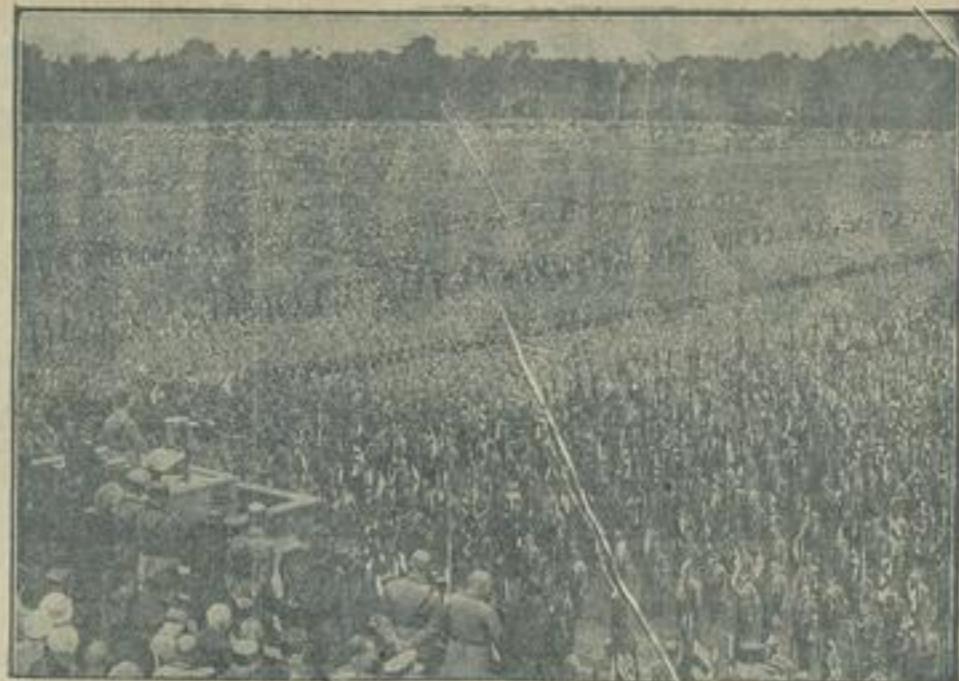
Die Luitpoldhalle während der Eröffnung des Parteikongresses



Hitler begibt sich zur Redner-Tribüne auf den Zeppelinfeldern



Hitlerjugend halbt dem Führer, begeistert begrüßt, begibt sich Reichsleiter Hitler in Begleitung des Reichsjugendführers Walbur von Schirach und des Reichsinnenministers Dr. Frick (in der zweiten Reihe zu der ersten einbeilichen Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion



Hitler spricht vor 160 000 Amtswaltern, Den Höhepunkt des Parteitagess der NSDAP, in Nürnberg bildete das Treuegelöbnis von 160 000 Amtswaltern vor dem Führer auf den Zeppelinfeldern in Nürnberg. — Nießte Massen lauschen der Ansprache des Führers.

Diese Feststellung ist kein Unrecht und auch keine Härte, sondern ist nur eine Feststellung der Wahrheit. Alle einzelnen Bestandteile unseres Volkes haben selbstverständlich ihre besonderen Fähigkeiten in diesem Bund mitgebracht. Geschaffen aber wurde er nur von

einem einzigen vollen- und staatenbildenden Kern. Dieses Kernvolk hat seine Sprache durchgesetzt, natürlich nicht ohne Entschnungen von den unterworfenen, und es hat endlich alle einem gemeinsamen Schicksal so lange unterstellt, daß das Leben des Staatsvolkes sich untrennbar verbunden hat mit dem Leben der allmählich ein- und angeschmolzenen anderen Bestandteile. Es ist unser heutiges deutsches Volk.

Und so wie es ist, lieben wir es und hängen an ihm. Im Laufe der tausendjährigen Geschichte sind uns alle seine, dem einzelnen oft so verschiedenartigen Jüge vertraut und teuer geworden. So groß ist diese Gemeinsamkeit, daß wir glücklich sind, über jeden Beitrag, der uns aus ihr zugute kommt. Wir sind so sehr Gemeinschaft geworden, daß uns nur der eine Wunsch erfüllt, es möchten alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gesamten nationalen Lebens.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß alles Geschaffene nur durch dieselbe Kraft erhalten werden kann, die es geschaffen, kann auch ein Volkstörper nur gehalten werden von den Kräften, die ihn ins Leben riefen und durch ihre organisatorische Fähigkeiten zusammen- schweißen und erhärten. Und alle, die ihr Volk lieben und seine Erhaltung wünschen, müssen daher dafür Sorge tragen, daß jeder Teil seine politischen Fähigkeiten zur Auswirkung bringt, der einst der Träger der politischen Entscheidung und Weiterbildung dieser Gemeinschaft war.

Wenn wir die politische Führung der Nation einer anderen Kraft überantworten als derjenigen, die einst im Laufe langer Zeiträume die Nation gebildet hat, gibt diese damit früher oder später preis. Wir hängen aber an unserem Volk so wie es ist und lieben es in seiner inneren Vielgestaltigkeit und seinem damit bedingten höheren Reichtum des kulturellen Lebens und möchten nicht, daß diese Gemeinschaft ihre Existenz auf dieser Welt verliert bloß deshalb, weil mit ihrer politischen Führung der falsche Teil betraut wurde.

Und dies ist tatsächlich geschehen. Das deutsche Bürgertum als gesellschaftliche Substanz war das Produkt einer im wesentlichen weniger auf politischen als vielmehr ökonomischen Funktionen beruhenden Auslese. Um zu dieser Gesellschafts- klasse gerechnet zu werden, genügte eine rein wirtschaftlich glänzend ausschlaggebende Veranlagung genau so wie eine sich in einen bestimmten ökonomischen Erfolg umsetzende geistige oder kulturelle. Auf keinen Fall sind für die Wertung der Zugehörigkeit zu dieser Klasse heroische oder heldische Eigenschaften entscheidend, ja im Gegenteil: da das wirtschaftliche Leben meist mehr unheroische als heroische Jüge an sich hat, war das deutsche Bürgertum ebenfalls viel weniger heroisch als eben „wirtschaftlich“. Die bürgerlichen Parteien waren das getreue Spiegelbild dieser inneren Seelenverfassung, träumerhafte Vereinigungen ohne jede Befähigung für eine wirkliche Führung des Volkes. Und das Volk hat das auch genau gefühlt.

Unser ganzes Leben verläuft zwischen Führung und Geselligkeit. Je höher die Entwicklung eines Volkes steigt, um so komplizierter wird das Leben. Der einzelne Mensch ist nirgends mehr Herr seiner selbst, sein ganzes Dasein wird immer durch die Rücksicht anderer bestimmt, überall wird er geführt und dauernd muß er gehorchen. Und doch wird dies alles willig und geduldig ertragen. Auf jedem Wirkungsgebiet wird ohne weiteres die Führung dann anerkannt, wenn sie ersichtlich dazu geboren ist. Der Geführte sieht das nicht nur an der Leistung, sondern wittert das förmlich am Benehmen.

Das Volk prüft durch Widerstand auf allen Lebens- gebieten die Fähigkeit der Führung, am meisten auf dem Gebiete der Politik. So wie sich jede Kompanie ver- lassen fühlt und innerlich unglücklich und traurig ist, wenn ihr bewährter Führer fällt, so bricht unbewußt jedes Volk zusammen, dessen Führung versagt. Die Menschen fühlen sich mit Recht betrogen, weil sie erst durch Jahr- hunderte einer Gemeinschaft auf eine Höhe gehoben worden sind, die nun nicht mehr gehalten werden kann, wenn der dafür verantwortliche Teil der Gemein- schaft plötzlich ausfällt.

Indem aber das deutsche Bürgertum die politische Führung der Nation beanspruchte, hat sich eine Gesellschaft dem Volk als Führung vorgestellt, die dafür nie ge- boren war. Und das Volk hat das erkannt und instinktiv ab- gelehnt. So war es denkbar, daß eine fremde Klasse sich

unterstehen konnte, mit einer primitiven Parole inmitten unseres Volkes eine alte Farbe aufzureißen, um im Proletariat eine Organisation derjenigen vorzu- nehmen, die durch das Fehlen einer wirklich geborenen Führung nunmehr führerlos geworden waren.

Nur so war es auch verständlich, daß das zu einer politischen Führung nicht im geringsten bestimmte Bürger- tum die Methoden und Gebräuche des wirtschaftlichen Lebens auf das Gebiet der Politik zu übertragen versuchte. Der anonyme Aktie entspricht dann der anonyme Stimmgel und der Aktienmehrheit die parlamentarische Koalition.

Daß man mit beidem aber auf die Dauer nicht den Gedanken des Privateigentums logisch oder gar ethisch und moralisch begründen konnte, war dann eben- falls klar. Je mehr diese Zeit in ihre inneren Widersprüche hineinschlitterte, um so leichter war es einer konsequent vorgehenden fremden Klasse, das in- stinktiv rege gewordene Mißtrauen des Volkes in seine politische Führung vollends zu erschüttern. Wenn das Bürgertum sich aber aufbaute auf dem gänzlich un- politischen Gedanken des individuellen Besitzes, dann fundierte damit die im Volk gegebene Opposition vollkommen natürlich auf jenem Teil, der an sich selbst nicht organisationsfähig war und auch heute nicht ist und daher im Kommunismus die primitivste, ihm in grauer Vorzeit einst eigene Ausdrucksform des Lebens plötzlich wiederfand. Es ist daher kein Zufall, daß Hand in Hand damit eine Rückentwicklung auf allen Gebieten des Lebens und der Kultur planmäßig vom Kommunismus und seiner Führung propagiert und auch durchgeführt wurde.

Ebenso ist es aber auch natürlich, daß dieses Bürger- tum als eine vollständig unorganisch politische Führung ohne jede ursächliche Veranlagung und damit Befähigung dem Angriff des Marxismus gegenüber zusammenbrechen mußte. Und aus dem gleichen Grunde war auch jeder Gedanke, auf dem Boden des Bürgertums und mit seinen politischen Organisationen einen Wandel der Dinge herbeizuführen, aufzugeben.

Die Frage, die sich nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 erhob, war damit nur die, ob es erstens noch einen genügend großen Kern jenes Klassebestandes in unserem Volke gibt, der die Bildung unseres Volkes einst eingeleitet und durchgeführt hat und damit allein fähig sein kann, diese Gemeinschaft weiter zu führen und damit zu erhalten, und ob es zweitens gelingt, diesen Teil zu finden und mit der Führung zu betrauen.

Zur Führung des Volkes konnten ebensoviel Menschen aus wirtschaftlich und damit gesellschaftlich minderen Schichten befähigt sein, wie umgekehrt zahlreiche Mitglieder höchster, besonders wirtschaftlich oder finanziell bedingter Gesellschaftskreise ab- gelehnt werden mußten.

Entscheidend durfte nur sein, die für diesen Zweck nötige innere Veranlagung. Diese Menschen aber aus allen verschiedenen Ständen, Berufen und sonstigen Schichtungen herauszufinden, war die geklärteste Aufgabe. Es war damit nur entscheidend, durch welche Methode man diese Menschen finden würde, die als Nachfolger und damit Erbräger der einstigen Schöpfer unseres Volkstörpers heute seine Forterbatter sein können.

Es gab hier nur eine Möglichkeit: Man konnte nicht von der Klasse aus die Befähigung abschlefen, sondern man mußte von der Befähigung den Schluß auf rassische Eignung ziehen. Die Befähigung aber war feststellbar durch die Art der Reaktion der einzelnen Menschen auf eine neu zu proklamierende Idee.

Dies ist die unfehlbare Methode, die Menschen zu suchen, die man finden will. Denn jeder hört nur auf den Klang, auf den sein Innerstes abgestimmt ist.

Man propagierte die Gewinnsucht als Inhalt einer Bewegung und alle Egoisten werden sich hier an- schließen. Man predigte die feige Unterwerfung und was unterwürdig ist, wird kommen. Man erbebe den Diebstahl, Raub und Blünderung zu Idealen und die Unterwelt organisiert sich in Ringvereinen. Man denke nur an den Besitz und rede von Geschäften und kann seine Anhänger in Wirtschaftsparteien finden und ver- einen. Man fordere aber Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt.

So habe ich im Jahre 1919 ein Programm aufgestellt und eine Tendenz niedergelegt, die der pazifistisch-demo- kratischen Weltbewegung ins Gesicht schlug. Was es in unserem Volke noch Menschen dieser Art, dann war der Sieg unaussprechlich. Denn dann mußte dieser Fanatismus der Entschlossenheit und der Tat die ihm verwandten Menschen anziehen.

Eine einzige Gefahr konnte es gegen diese Ent- wicklung geben: Wenn der Gegner das Prinzip er-

kannte, Klarheit über diese Gedanken erhielt und jeden Widerstand vermied. Oder wenn er mit letzter Brutalität am ersten Tage den ersten Keim der neuen Sammlung vernichtete.

Beides unterblieb. Weder war diese Zeit mehr fähig zum Entschluß und zur Durchführung einer Vernichtung noch hatte sie die Krerven oder wohl auch nicht das Verständnis für eine gänzlich passive ausweichende Haltung.

Indem man an Stelle dessen die junge Bewegung im bürgerlichen Ausmaß zu tyrannisieren begann, unterstützte man den natürlichen Ausleseprozeß in der glücklichsten Weise. Es war dann nur mehr eine Frage der Zeit, wann diesem gehärteten Menschenmaterial die Führung der Nation zufiel! Und daher konnte ich auch 14 Jahre warten, immer erfüllt von der Erkenntnis, daß unsere Stunde einmal kommen mußte.

So hielt plötzlich der Handwerker in seiner Werkstatt inne, ergriffen von dem Gefühl: dort gehört auch du hin: der Knecht ging vom Pfluge weg mit dem Entschluß, sich einzuschreiben, der Arbeiter meldete eines Tages seinen Beitritt an. Der Student wirft seine Panbellen hin und fühlt die Gewalt eines Zwanges, der ihn hineinführt in die gärende Kraft seines Volkes! Und darin liegt die gewaltige

Massenversöhnende Mission dieser Bewegung. Eine neue Wertung der Menschen tritt ein — nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern nach den gegebenen Maßen der Natur.

In diesem vierzehnjährigen Kampfe hat sich unserem Volk eine neue, nach vernünftigen und entscheidenden Gesichtspunkten durchgeführte Gliederung vollzogen. Aus 45 Millionen erwachsenen Menschen haben sich drei Millionen Kämpfer organisiert als politische Führung der Nation. Zu ihrer Gedankenwelt aber bekennet sich heute als Anhänger die überwältigende Mehrheit aller Deutschen. In diese Hände hat das Volk vertrauensvoll sein Schicksal gelegt. Die Organi- sation aber hat damit

eine feierliche Verpflichtung übernommen.

Sie muß dafür sorgen, daß dieser Kern, der bestimmt ist, die Stabilität der politischen Führung in Deutschland zu gewährleisten, erhalten bleibt für immer. Die Bewegung hat dafür zu sorgen, daß durch eine geniale Methode die Auswahl nur jene Ergänzung stattfindet, die das innerste Wesen dieser tragenden Gemeinschaft unserer Nation niemals mehr verändert. Sie hat darauf zu achten, daß nicht die zahlenmäßige Größe dieses Kerns als entscheidend angesehen wird, sondern nur seine innere Würdigkeit und damit seine innere Homogenität. Sie muß daher wissen, daß die Auslese in der Zukunft nach denselben harten Gesetzen erfolgen muß, wie sie uns das harte Schicksal in der Vergangenheit auferlegt hat. Was früher zum Teil der Zwang unserer Gegner besorgte, müssen wir in Zukunft durch die eigene Härte ersetzen. Wir dürfen nie davor zurückschrecken, aus dieser Gemeinschaft zu entfernen, was seinem inneren Wesen nach nicht zu ihr gehört. Wir müssen daher im Laufe der Zeit die Bedingungen für die Zugehörigkeit verschärfen, nicht vermin- dern oder schwächen. Niemand aber darf dieser Kern vergessen, daß er seinen Nachwuchs im ganzen Volk zu suchen hat. Eine solche Auslese der politischen Führungsfähigkeit muß angestrebt darüber wachen, daß kein wirkliches Genie im Volke lebt, ohne gesehen und bei sich auf- genommen zu werden. Das Volk hat ein Recht zu fordern, daß, wie auf allen Gebieten des sonstigen öffentlichen Lebens, auch auf dem Gebiete der Politik seine fähigsten Söhne berücksichtigt werden.

Sie, meine Herren Gauleiter und SA-Führer, sind mir im Verein mit den zahlreichen anderen Funktionären, Führern und Amtswaltern der Bewegung verant- wortlich dafür, daß diese Erkenntnisse folgerichtig berücksichtigt und verwirklicht werden. Die Zukunft wird uns einst wägen in eben dem Maße, in dem wir selbst an sie dachten.

Wäge uns daher unser Volk bewahren vor jenen Fehlern, die in der menschlichen Eigenschaft begründet liegen, Erfolge der Gegenwart zu nehmen ohne Rücksicht auf die Folgen in der Zukunft. Indem wir uns so der Pflege des uns vom Schicksal anvertrauten eigenen Blutes hingeben, helfen wir am besten mit, auch andere Völker vor Krankheiten zu bewahren, die von Rasse, auf Rasse, von Volk auf Volk überspringen. Wenn in West- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Volksewismus verfällt, wird dieses Gift weiteressen und das heute älteste und schönste Kulturgebiet der Erde verwickeln.

Indem Deutschland diesen Pampf auf sich genommen hat, fällt es nur, wie oft schon in seiner Geschichte, eine wahrhaft europäische Mission.

Tagespruch.

Suche die Weisheit, als würdest ewig du hier sein; Tugend, als hätte der Tod dich schon am sträubenden Paar.

Wie das Ausland nach Nürnberg horcht.

Den Veranstaltungen des ersten Nürnberger Kongress-tages widmen die römischen Blätter weiter ausführliche Berichte. Die vom bayerischen Innenminister verlesene Proklamation Hitlers ist eingehend wiedergegeben.

Der Riesenappell in der Luitpold-Arena

100 000 Mann SA., Stahlhelm und SS. marschieren vor ihrem Führer auf.

Nürnberg steht heute im Zeichen der SA., der SS. und des Stahlhelms, die heute, im Höhepunkt des Parteitages, ihren großen Aufmarsch vor Adolf Hitler haben.

Langsam bewegen sich die Jüge zum Ehrenmal, um die toten Kameraden zu ehren. Der Führer erscheint. Der Trauerchor aus der „Götterdämmerung“ ertönt und wird vom lieb vom guten Kameraden abgelöst.

Darauf spricht Adolf Hitler:

„SA.-Männer, SS.-Männer und Stahlhelm-Männer! Fast auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden den ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen.

Eine Gemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft, des Standes, des Berufes, des Vermögens, der Bildung. Eine Gemeinschaft, die sich zusammengesunden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Willen nicht für einen Stand, nicht für Parteien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Ein Bund unverbrüchlicher Treue, unverbrüchlicher Kameradschaft.

Und wenn vierzehn Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk gewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben.

Der Himmel kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der Frevel ist gesühnt, die Schande ist beseitigt! Die Männer des November sind gestürzt, und ihre Gewalt ist vorbei.

in der Festhalle bezeichnet der römische „Messaggero“ ihrem ganzen Inhalt nach als einen einzigen Hymnus auf die Rasse.

Der „Popolo di Roma“ erklärt, die Eröffnungsrede Hitlers gründe sich hauptsächlich auf die Betonung des heroischen Gedankens, der dem Nationalsozialismus zugrunde liegt.

Die holländische Presse berichtet ausführlich und zum Teil in großer Aufmachung über den bisherigen Verlauf des nationalsozialistischen Parteitages. Sehr ausführlich wird von einigen Blättern die Rede des Führers auf der Kulturtagung wiedergegeben, aus der besonders die Ausführungen über Partei und Weltanschauung hervorgehoben werden.

Die ganze Stockholmer Presse bringt umfangreiche Telegramme über den Nürnberger Parteitag, den „Svenska Dagbladet“ in der Überschrift des Berichtes einen „Triumph des Nationalsozialismus und Faschismus“ nennt.

nicht den Ausdruck des Wunsches sehen, neue Vorbeeren auf dem Schlachtfelde zu erwerben. Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kommen könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben.

Wir haben nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfelde zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Unehre ist über uns gekommen.

Hier stehen 150 neue Sturmabzeichen und 126 neue Standarten.

Ihr wißt, daß ihr damit zu den ehrenvollen Symbolen unseres politischen Ringens im Vaterlande neue empfangt. Ihr wißt aber auch, daß die Ehre der Fahne stets die Ehre der Träger ist.

Seht in diesen Fahnen nicht ein äußeres Zeichen, sondern seht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung! Hunderte und Hunderte sind für sie gefallen. Zehntausende wurden verletzt. Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren.

Die Toten mögen daher für euch die guten Geister sein, die, wenn jemals Verzweiflung, Verzagt-heit, Hoffnungslosigkeit euch überfallen sollte, euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an eure Pflicht.

Stolz erklingt aus hunderttausend Kehlen begeistert das Deutschlandlied, recken sich hunderttausend Arme hoffnungsvoll und kraftströmend gen Himmel.

Der Ehrensalut von 101 Schüssen erdröhnt, eine Batterie entbietet sie. Der Führer selbst weicht 126 neue Standarten durch Berührung mit der Blutfahne

und durch Händedruck, während leise das Horst-Wessel-Lied durch die Arena klingt. Ein Erlebnis besonderer Art ist diese Weihe der 126 stolzen Symbole.

„Mähen ab zum Gebet“

hunderttausend politische Soldaten danken dem Allmächtigen für den Endsieg der Bewegung. Dann singen sie kraftvoll, doch in Demut das „Nun danket alle Gott“.

Die Kolonnen ziehen zum Vorbeimarsch an dem Führer auf den Adolf-Hitler-Platz. Die Sonne dringt durch die Wolken und wirft ihre wärmenden Strahlen auf den historischen Marktplatz mit den schönen Bauten aus der Zeit mittelalterlicher Bürgerstolz.

Die ersten Autos rollen im Jubel der Massen heran, von Epp, Goebbels, Göring werden freudig begrüßt. Der Führer erscheint. Flugzeugkessel fliegen über dem Marktplatz. Nun hat uns die Spitze der SA.

erreicht. Gegenüber dem Wagen des Führers haben drei Musik- und Spielmannszüge Aufstellung genommen. An der Spitze des Juges der Stabschef mit der Obersten SA.-Führung und die Reichsführerschule.

Nr. 8, Österreich, den Vortritt

hat. Besonders herzlicher Beifall wird den Brüdern von jenseits der Grenze zuteil. Frisch schreiten sie hinter ihrem Obergruppenführer Lechny vorüber.

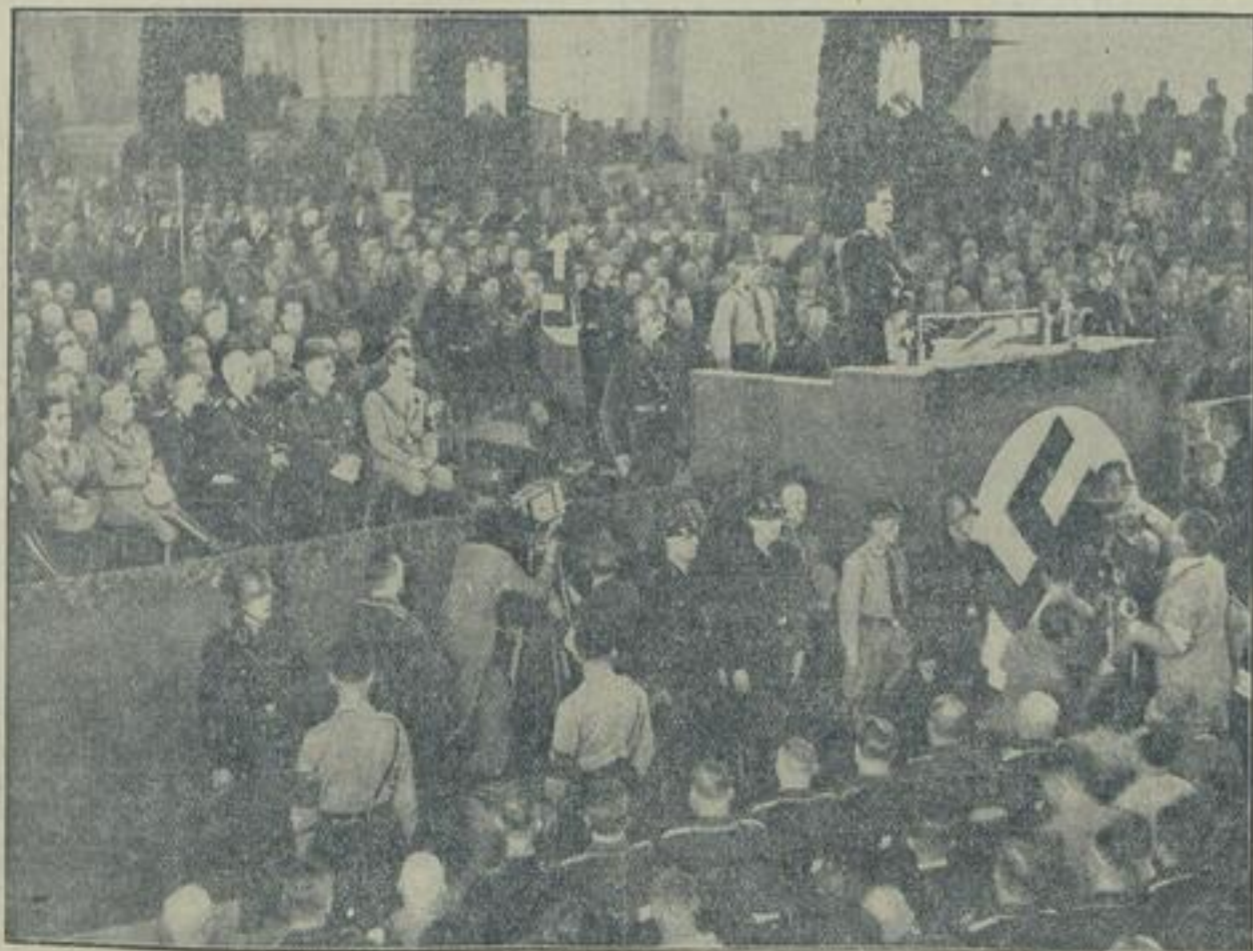
angeführt von ihrem Reichsführer Himmler. Acht Gruppen SS. Das Sonderkommando Berlin und zum Schluß die Brigade Ehrhard mit ihrem Führer und Begründer, Kapitän Ehrhard, an der Spitze. Sie bilden die letzten Formationen des gewaltigen Vorbeimarsches der Hunderttausend.

Der Stahlhelm

Der Stahlhelm marschiert entsprechend der jeweiligen örtlichen Gliederung bei der SA. mit. Seine Fahnen wehen inmitten der Falkenkreuzbanner der SA. und werden ehrfürchtig begrüßt.

Adolf Hitler steht, unermüdet grüßend, in seinem Auto. Seine Augen leuchten und schauen unentwegt auf die Kolonnen seiner marschierenden SA. und SS.

Von den neugeweihten Standarten erhält die SS. sieben; es sind die ersten Standarten der SS., die bisher nur Sturmabzeichen führte.



Sech eröffnet den Nürnberger Parteitag.

In der Luitpoldhalle in Nürnberg eröffnete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den großen Parteikongreß der NSDAP in Anwesenheit der ältesten und prominentesten Mit-

glieder der Bewegung. Man sieht u. a. Reichsminister Goebbels (ganz links), neben ihm Dr. Leo, rechts Stabschef Röhm und Reichskanzler Hitler.



„Graf Zeppelin“ besucht Nürnberg.

Ein besonders feierliches Gepräge erhielt der große Parteikongreß der NSDAP in Nürnberg durch den Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über der festlichen alten Reichsstadt.

Der grosse Tag der Hitler-Jugend.

Hitlers Ruf an die Jugend.

Auf der Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion ergriff der Führer Adolf Hitler, von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort und erklärte:

Meine deutsche Jugend! Ihr seid heute hier eine kleine Abordnung unserer gewaltigen Organisation, ein Bruchteil nur dieser 1,5-Millionen-Organisation unserer neuen deutschen Jugend. Aber ihr seid in diesem Augenblick

die Repräsentanten dieser deutschen Jugend.

Wenn ihr von hier wieder zurückzieht, dann müßt ihr die Erkenntnis hinausnehmen, die uns diese Stunde gibt. So wie wir hier versammelt sind, junge Kameraden, so muß das ganze deutsche Volk versammelt sein und zusammengehören. So war es leider nicht immer. Getrennt in Verufe, Stände und Klassen, hat der Deutsche den Deutschen bisher nicht gekannt. Einer wollte den anderen nicht verstehen. Jeder dachte nur an sich, höchstens noch an seine Klasse. Wir selbst sind die Zeugen der Folgen dieser Verwirrung des Denkens gewesen. Wir haben eine Erkenntnis daraus zu schöpfen.

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschließen, ein Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen. Denn über uns steht die Nation. Wenn wir diese Erkenntnis in uns aufnehmen und zu einem heiligen Geschehen werden lassen, dann wird das, was wir hier in dieser Gemeinschaft sehen, sich ausweiten und unser ganzes Volk zusammenschließen zu einem einzigen Willen und damit auch zu einer Kraft.

Ihr seid das kommende Deutschland. Ihr müßt lernen, was wir von ihm einst erhoffen. Ihr seid noch jung, ihr habt noch nicht die trennenden Einflüsse des Lebens kennengelernt, ihr könnt euch noch so unter- und miteinander verbinden, daß euch das spätere Leben niemals mehr zu trennen vermag. Ihr könnt in eure jungen Herzen nicht den Eigendünkel, Überheblichkeit, Klassenauffassungen, Unterschiede von reich und arm hineinlassen. Ihr müßt euch vielmehr in eurer Jugend bewahren, was ihr besitzt:

Das große Gefühl der Kameradschaft und der Zugehörigkeit.

Wenn ihr das nicht preisgeben werdet, wird keine Welt es euch zu nehmen vermögen, und ihr werdet dann einmal sein ein Volk, genau so festgelegt, wie ihr es jetzt seid als deutsche Jugend, als unsere ganze Hoffnung, als unser Volkes Zuversicht und unser Glaube. (Beifall.)

Ihr müßt die Tugenden heute üben, die wir brauchen, wenn sie groß werden wollen. Ihr müßt treu sein, ihr müßt mutig sein. Ihr müßt tapfer sein und ihr müßt untereinander eine einzig große herrliche Kameradschaft bilden. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Dann werden alle die Opfer der Vergangenheit, die für das Leben unseres Volkes gebracht werden mußten und gebracht worden sind, nicht umsonst hingegeben worden sein, sondern dann wird aus all den Opfern am Ende doch

eine glückliche Entwicklung des Lebens unseres Volkes kommen.

Denn ihr, meine Jungen, ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das Leben Deutschlands der Zukunft, nicht eine leere Idee, kein blasser Schemen, sondern ihr seid Wille von uns, Fleisch von unserem Fleisch, Geist von unserem Geist, ihr seid unseres Volkes Weiterleben. (Stürmischer Beifall.)

So bitte ich euch denn: Wenn ihr von hier wieder hinausgeht, hinaus in eure Gruppen, in eure Städte, in die Marktflecken und in die Dörfer, dann nehmt mit hinaus dieses heilige Verbotnis, das unser deutsches Volk heute wieder erfüllt und dessen jüngste Zeugen ihr seid, bringt hinaus diesen gläubigen Schwur, daß niemals mehr in alle Zukunft das deutsche Volk sich selbst zerreissen wird, niemals mehr sich auflösen will, sondern daß es weislich ein Volk von Weisern sei, das durch seine Tat und seine Gefahr mehr getrennt werden kann. Es lebe unser Deutschland und seine in euch liegende Zukunft. Deutschland, Heil, Heil, Heil! (Wrausender Heilruf.)

Die Kundgebung der Hitlerjugend.

Die große Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion in der Nähe des Zeppelinfeldes begann nach 14 Uhr. Die Jugend war aus ihren Zeltsagern inmitten des Hochwaldes bereits am frühen Morgen aufgebroschen und marschierte zum Festplatz. Den jungen begeisterten Gesängern sah man nichts von Strapazen und Müdigkeit an. Welt über 60 000 Hitlerjugenden sammelten sich im Stadion im Halbkreis.

Wald hatten die Jungen entdeckt, daß Leni Riefenstahl die Filmregie führte und bemüht war, sich besonders nette Gruppen schmücker Vengeln zu ihrem Film auszuführen. Nun hörte man von allen Seiten den Ruf: „Leni, Leni“. Es gab viel heitere Momente. Stürmisch begrüßt wurden Vizelandes von Bayern und Reichsaussenminister von Neurath sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Aber dem Feld kreuzten zahlreiche Flugzeuge. Blühlich setzte neuerdings großer Jubel ein. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde sichtbar und näherte sich dem Flugplatz.

Die Zahl der Hitlerjugenden war inzwischen auf 80 000 angewachsen.

Ungeheurer, nicht zu beschreibender Jubel setzte ein, als der Führer erschien, auf das Podium trat und mit lachendem Gesicht immer wieder seine jüngste Gefolgschaft grüßte. Länger als zehn Minuten erschollen die Heilrufe zu ihm empor. Selbst ein Fanfarensignal war zunächst nicht imstande, Beruhigung zu schaffen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach richtete eine Ansprache an den Führer Adolf Hitler, in der er u. a. ausführte: „Diese Stunde der Freude wird leider durch eine Trauerbotschaft getrübt. Während die Gloden Nürnbergs den Parteitag einläuteten, ist der österreichische Unterbannführer Thomas auf der Flucht vor den Schergen eines volksfremden Systems im Gebirge tödlich abgestürzt. (Wrausende Heilrufe.)“

Kameraden, senkt die Fahnen vor diesem tapferen Pionier!

Wein Führer! Er starb auf dem Wege zu Ihnen. Er starb für Sie und für Deutschland, wie Herbert Kortus, Hoffmann, Wagnig und die vielen anderen, die sich in der unsterblichen Gefolgschaft zusammenschlossen haben, diese unsterbliche Gefolgschaft ist auch in dieser Stunde hier angetreten. Wir sind bereit, für Sie zu leben, zu handeln, und wenn es sein muß, in den Tod zu gehen. Denn Sie sind Deutschland! Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!“

Hosers Ankunft.

Der aus dem Innsbrucker Gefängnis befreite Walter Hoser traf mit dem Flugzeug, in dem sich seine Familienangehörigen, seine beiden Befreier und österreichische Parteifreunde befanden, auf dem Nürnberger Flughafen ein.

Oberbürgermeister Liebel hieß Hoser in Nürnberg herzlich willkommen. Mit Automobilen wurden die Eingetroffenen dann ins Hotel gefahren.

Dr. Goebbels spricht.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ergriff gleichfalls auf dem zweiten Tage des Parteikongresses unter stürmischem Beifall das Wort zu einer großen Rede. Seinen Ausführungen wohnten auch verschiedene Diplomaten bei. Der Minister führte u. a. aus:

Die nationalsozialistische Revolution ist ein typisch deutsches Ereignis gewesen. An ihrer Wiege stand der Versailler Unfriedensvertrag. Not, Arbeitslosigkeit, Verzweiflung und Verfall gaben ihr auf ihrem wechselvollen, durch alle Höhen und Tiefen führenden Wege das Geleit. Der Nationalsozialismus ist als Idee wie als Realität

die bewußte Gegenwehr

gegen die Auswüchse des Liberalismus. Der Nationalsozialismus, der mit dieser Demokratie ein Ende machte, ist eine ausgesprochen deutsche Erscheinung. Er kann nur aus deutschen Umständen und Beweggründen erklärt werden.

Und trotzdem ist die nationalsozialistische Revolution ein Ereignis, das die ganze Welt angeht. Ganz abgesehen davon, daß die Lösung der deutschen Frage im Innern nicht ohne Folgen für die kommende europäische Konstellation sein kann.

Die Tatsache, daß in Deutschland die Demokratie durch ein neues Autoritätsbewußtsein abgelöst wurde, daß der Liberalismus unter den Schlägen der nationalen Erhebung zusammenbrach, daß parlamentarischer und Parteienstaat für uns überwundene Begriffe wurden, ist für die ganze, Deutschland umgebende Welt ein Signal.

Der Minister wandte sich dann gegen die aus Deutschland geflohenen Repräsentanten der Demokratie, die nicht unverzagt lassen, dem Reich außenpolitische Schwierigkeiten zu machen und sogar zum blutigen Krieg gegen Deutschland zu gehen. Wenn wir in dieser kritischen Situation zum letzten Mittel, des Gegenboikotts, griffen, wenn dabei die in Deutschland verbliebenen jüdischen Rassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei den ihnen Gleichgestellten bedanken, die jenseits der deutschen Grenzen unserem Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten, dabei aber in Tatsache ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Verdrängnis führten. Keinem Juden ist in Deutschland ohne Grund ein Härchen gekrümmt worden. Unser Boikott war nur ein Akt der Notwehr,

aber selbst er wurde, wie das auch die Welt anerkennen mußte, in einer vorbildlichen Disziplin ohne Terror und ohne Blutvergießen durchgeführt.

Hinter diesen bewegenden Vorgängen taucht das Rassenproblem in seiner ganzen Schwere auf. Es wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis es von den Völkern Europas gelöst ist. Es wird seine Lösung finden, wenn die Völker in klarer Besinnung ihr eigenes Wohl erkennen und was zu seiner Festigung notwendig ist. Schon melden sich

Stimmen der Vernunft bei allen Nationen.

Wer vor einigen Wochen noch Naser in der Wüste war, der findet heute mehr und mehr bei seinem Volk ein lebhaftes Echo, wenn er der Wahrheit über Deutschland die Ehre gibt.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar Worte über die Gegenmaßnahmen sagen, die wir gegen die Gefahren der gegen uns gerichteten Weltpropaganda ergriffen haben und weiterhin ergreifen werden. Es ist ganz klar, daß ein so groß geplantes Feldzug gegen Deutschlands Frieden und Sicherheit von uns nicht unbeantwortet bleiben kann. Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer

Weltpropaganda für uns.

Die Wahrheit ist immer stärker als die Lüge, und die Wahrheit über Deutschland wird sich auch dieses Mal wieder bei allen Völkern durchsetzen, auch in bezug auf die Rassenfrage. Wir haben das getan, was notwendig und damit unsere Pflicht war. Wir brauchen das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Sie aber ist herzlich eingeladen, ihre Wortführer und Vertreter nach Deutschland zu schicken, damit sie sich bei uns davon überzeugen können, wie mutig und unbetrübt Regierung und Volk an die Arbeit gegangen sind, um die letzten Überreste des Krieges und der November-Revolution zu beseitigen.

Deutschland, so schloß Reichsminister Dr. Goebbels, wird nicht am Rassenproblem zerbrechen. Im Gegenteil: in seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes. Wir werden hier, wie auf vielen anderen Gebieten, der ganzen Welt bahnbrechend vorausschreiten. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Wir wollen, daß sie in konsequenter Lösung der Rassenfrage den Schlüssel zur Weltwirtschaft findet.

Der Führer im Fichtelgebirge.

Reichsminister Adolf Hitler hatte sich nach Beendigung seiner Rede auf der Kulturtagung in das von ihm schon häufig mit einem Besuch ausgezeichnete Fichtelgebirge am Rande des Fichtelgebirges begeben und dort, abseits vom lebhaften Treiben des Reichsparteitages, die Nacht zum Sonnabend verbracht. Der Reichsminister wurde von der ganzen Bevölkerung mit großem Jubel empfangen. Am Sonnabend fuhr der Reichsminister mit keinem Gefolge, begleitet von seiner Schwester und seinem persönlichen Adjutanten Schaub, vom Flughafen Wahrenth nach Nürnberg zurück. Auf dem Wahrenth Flughafen warteten sich aus der ganzen Umgebung große Mengen von Zuschauern eingefunden, die den Reichsminister auf das herzlichste begrüßten.

Der Flugzug des Zeppelins an den Parteitag.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gab bei seinem Erscheinen über Nürnberg am Sonnabend folgenden Funkspruch ab: „Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zwischen zwei Südamerikareisen nach Nürnberg gekommen, um dem Parteitag unserer herrlichen nationalen Bewegung die herzlichsten Wünsche der ganzen deutschen Luftfahrt und insbesondere des Reichsluftfahrtministers Göring und die Ausbildung für den Führer des neuen Deutschland, dem Reichsminister Adolf Hitler, zu überbringen.“

Darré: Geburtenrückgang bedroht das Volk.

Großen Eindruck machte auch eine Rede des Reichsministers Darré, der nachwies, daß das Ziel aller staatsmännischen Überlegungen die Erhaltung der deutschen Rasse sein muß. Dabei gab er interessante Zahlen über die deutsche Geburtenrückgang. Nur noch das Landvolk hat einen tatsächlichen bereinigten Geburtenüberschuss von 13 Prozent. Es bleibe keine andere Wahl als die, das Bauerntum zu erhalten um jeden Preis, um damit das deutsche Volk als solches zu erhalten.

Rosenbergs Appell an die Welt.

In großangelegtem Vortrag behandelte Alfred Rosenberg eingehend das Rassenproblem. Wenn das neue Deutschland das germanische Wesen als das Entscheidende in den Vordergrund rückt, dann bedeute das nicht das Predigen eines Rassenhasses, sondern es sei die Voraussetzung für eine echte Rassenachtung und Anerkennung der Werte und Kulturleistungen anderer Nationen sowie die Stärkung aller Rassen gegen das Chaos. Rosenberg richtete einen lebendigen Appell an die Vertreter der verschiedenen Völker, ob es in ihrem Lebensinteresse liege, nur weil eine jüdische Minderheit es wünsche, durch eine politische Isolierung der deutschen Nation an einem Chaos in Europa mitzuwirken, bezeichnete den deutschen Kampf gegen den Kommunismus als einen Kampf für Europa und schloß mit der Feststellung, daß nicht der deutsche Nationalismus den Frieden bedrohe, sondern die Spekulation bestimmter kosmopolitischer Profiteure; er lehne eine Unterdrückung anderer Völker ab, erwarte aber auch die Aufhebung bestimmter Artikel des Versailler Unfriedens.

Staatssekretär Feder über ständischen Aufbau.

Der große Parteikongress nahm Sonnabend nachmittag in der Luisenparkhalle in Anwesenheit zahlreicher Führer der Bewegung nach dem feierlichen Einzug der Fahnen seinen Fortgang.

Es sprach zunächst Staatssekretär Feder über „Gedankengänge zum ständischen Aufbau“, indem er u. a. ausführte:

Die Arbeitsfront

repräsentiert die Ehre und Würde des deutschen Arbeiter-tums. Sie ist Trägerin nationalsozialistischer Weltanschauung, und hat damit eine ungeheure Erziehungsarbeit zu leisten, und diese Erziehungsaufgabe muß alle Menschen umfassen, die der Arbeitsfront angegliedert sind.

Die zweite Seite des Wirtschaftslebens, ganz getrennt davon und trotzdem eng damit verbunden, hat sich zu vollziehen

im ständischen Aufbau

der Wirtschaft. Die erste Erkenntnis für den ständischen Aufbau wird sein müssen Zusammenfassung der wirtschaftlichen Tätigkeit nach den großen Sachgruppen, die wiederum ihren Ursprung in den Vedürfnissen des Menschen finden und nicht in der Interessensphäre der Banken liegen. An erster Stelle im ständischen Aufbau der Wirtschaft steht die Landwirtschaft als die Urerzeugerin des Nahrungsgutes. Landwirtschaft und Technik sind es, die das Antlitz der Erde verändern und bearbeiten. Als drittes großes primäres Gebiet erscheint die Bekleidungs-wirtschaft.

Der bedeutsamste Verursacher für das Wirtschaftsleben ist zweifellos

die Technik.

Sie ist so sehr Fundament jeder wirtschaftlichen Tätigkeit, daß man veranlaßt sein möchte, von einem Berufsstand der Technik zu sprechen. Diese höchste Dienstleistung der Technik gegenüber aller gewerblichen wirtschaftlichen Tätigkeit rechtfertigt allein schon den Führungsanspruch der Technik über die in der heutigen Wirtschaft überall gewordene Vorherrschaft der Kaufleute und Bankiers. Das Kaufmännische allein ist ein so wichtiges Glied jeglicher Wirtschaft, daß es durchaus begrifflich erscheint, wenn man den Handel als einen eigenen Stand angesehen hat. Die umfassende Bedeutung des gesamten Verkehrs-wesens ist so hoch und so bedeutsam, daß wir es beim Verkehrs-wesen zum erstenmal in der Weltgeschichte erlebt haben, daß es in seinem wichtigsten Zweige, die Eisenbahn, verstaatlicht worden ist. Im Grunde offenbart sich hierin der Artikel 13 des Parteiprogramms. Wir fordern die Verstaatlichung aller bereits vergesellschafteten Betriebe.

Samtliche Verordnungen und Verlautbarungen.

Gebühren- und Stempelfreiheit bei Ausführung des Berufsbeamtengesetzes.

Nach einer Mitteilung des Herrn Reichsministers des Innern wird in der nächsten Nummer des Reichsministerialblattes die folgende Verordnung veröffentlicht: Die 1. Verordnung vom 11. April 1933 — Reichsgesetzblatt I S. 195 — zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bezieht sich in Nr. 4 (Gebühren- und Stempelfreiheit) ausnahmslos auf alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, gleichviel ob staatliche oder kirchliche Behörden in Anspruch genommen werden. Die Vorschrift schließt auch die Erhebung einer Vergütung für das Auffuchen von Urkunden und sonstigen Unterlagen aus.

Stempelsteuerbefreiung bei Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit.

Das sächsische Finanzministerium hat beschlossen, Urkunden, die bei der Leistung freiwilliger Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit von den Spendern ausgestellt werden, stempelsteuerfrei zu lassen. Auf die Urkunden ist unter Bezugnahme auf diese Verordnung ein entsprechender Vermerk zu bringen.

Gehaltszahlung an Staatsbeamte und Lehrer künftig am 10. und 28. des Monats.

In Abänderung der Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern vom 6. Mai 1933 ist der Zahlungstag für die erste Monatshälfte der Dienstbezüge der Beamten und Lehrer, der Versorgungsbezüge und der Dienstbezüge der Angestellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß halbmönatlich im voraus erhalten, vom September 1933 an vom 13. auf den 10. des Monats vorverlegt worden. Die übrigen Zahlungstage bleiben bis auf weiteres unverändert.

Sächsische Durchführungsverordnung zum Reichsgesetz über Aufhebung von Dienststrafen.

Zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1933 über die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen erläßt das sächsische Gesamtministerium eine Durchführungsverordnung mit den näheren Vorschriften. Oberste Behörde im Sinne von § 2 des Gesetzes ist für die Beamten der Gemeinden, Bezirke und Zweigverbände, soweit es sich um Maßnahmen im nichtöffentlichen Dienststrafverfahren oder außerhalb des Dienststrafverfahrens handelt, die zuständige Kreishauptmannschaft, sonst das Ministerium des Innern; für die übrigen Beamten und Lehrer das zuständige Ministerium.

Verwendung des Vermögens des vormaligen Arbeiter-Samariterbundes.

Das sächsische Ministerium des Innern hat wegen der Verwendung des Vermögens des vormaligen Arbeiter-Samariterbundes und seiner Unterverbände im Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter anderem bestimmt: Das Sanitätsmaterial des Arbeiter-Samariterbundes und seiner Unterverbände ist den Sanitätsstellen der SA, und SS, zu übergeben, die für den Ort zuständig sind, an denen das Material beschlagnahmt ist. Die Übergabe kann selbstverständlich erst stattfinden, nachdem die Polizeibehörden auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 Entschädigung gefordert haben. Bare Gelder und Wertpapiere sind nicht zu übereignen. Soweit sie nicht zur Bezahlung von Verbindlichkeiten benötigt werden, behält sich das Ministerium des Innern die Entscheidung über die Verwendung vor.

Todessturz im Großen Preis von Europa.

Bei Sartory (Malmö) wurde der Große Preis von Europa für Motorräder vor etwa 100 000 Zuschauern entschieden und von dem Schweden Kalen gewonnen. In dem Verlauf des Rennens stieß der Engländer Hunt mit dem Schweden Lundberg zusammen. Während der Engländer mit einem schweren Unterschenkelbruch davonkam, verlor Lundberg bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Die teilnehmenden Deutschen konnten sich nicht beteiligen.

Kampfberichte von der sächsischen Arbeitsschlacht.

Staatskommissar Seipt dankt seinen Mitarbeitern.

Der Staatskommissar für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter im Lande Sachsen, Seipt, teilt der Presse mit: Nach Erledigung der mir gestellten Aufgaben als Staatskommissar für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter im Lande Sachsen habe ich anordnungsgemäß die von mir bei den einzelnen Arbeitsämtern Sachsens eingesetzten Vertrauensleute zurückberufen. Ich möchte nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit zu betonen, daß die mir seitens des Gesamtministeriums durch den Herrn Ministerpräsidenten für meine Tätigkeit zum Ausdruck gebrachte Anerkennung maßgebend diesen Parteigenossen mitgebeht, denen ich deshalb hierdurch für ihre erfolgreiche Mitarbeit danke. Ganz besonders verdienen auch Anerkennung die Herren und Damen des Landesarbeitsamtes Sachsen, die mich bei der Durchführung meiner Aufgaben wesentlich unterstützt haben, insbesondere Herr Regierungsrat Pg. Dr. Handrick als mein Vertrauensmann.

Besserung in Chemnitz.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes ist weiter gesunken. Die Höchstzahl der in der allgemeinen Fürsorge betreuten Parteien wurde am 25. Februar 1933 mit 40 055 erreicht. Diese Zahl wurde am 29. August 1933 mit 33 043 Parteien erstmalig um 7000 unterschritten. Dabei beginnt das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt erst, so daß die Bevölkerung mit Zuversicht in den kommenden Winter sehen kann.

Bauprogramm der Sächsischen Werke.

Um das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wirksam zu unterstützen, haben die Sächsischen Werke ein Bauprogramm aufgestellt, das Neubau- und Erneuerungsarbeiten im Freileitungs- und Kabelnetz sowie in den Braunkohle- und Großkraftwerken Hirschfelde und Wöhlen und im Steinlohlenwerk Jauerode vorsieht. Weiterhin werden in der Nähe von Wöhlen größere Wasserleitungen verlegt, wodurch mehreren Gemeinden der Anschluß an das Wasserleitungsnetz der A.S.W. ermöglicht wird. Für diese Arbeiten, die in diesem Jahre zur Ausführung kommen, wird ein Betrag von 5 800 000 Mark angewendet. Außer den baulichen Arbeiten bereiten die Sächsischen Werke eine große Volksherd-Verbundung vor, die sich über ganz Sachsen erstrecken wird und deren Durchführung ebenfalls zu einer Entlastung des sächsischen Arbeitsmarktes führen wird. Seit dem 1. Mai haben die Sächsischen Werke sechzig Angestellte und 200 Arbeiter neu eingestellt. Es ist zu hoffen, daß bei einer fortschreitenden günstigen Entwicklung der gegenwärtigen Wirtschaftslage, insbesondere auch im Hinblick auf die Volksherd-Verbundung, weitere Einstellungen vorgenommen werden können.

Die Gismörderin und ihre Mutter.

Eine dramatische Begegnung.

Eine in der Geschichte der französischen Kriminalistik wohl einzig dastehende Gegenüberstellung fand zwischen der 18-jährigen Gismörderin Violette Nozière und ihrer mit knapper Not dem Tode entgangenen Mutter in einem Pariser Krankenhaus statt. Die Kriminalbeamten, Verteidiger, der Gerichtsarzt und der Untersuchungsrichter erklärten übereinstimmend, daß sie während ihrer langjährigen Laufbahn noch nie einer ergreifenderen Gegenüberstellung beigewohnt hätten. Die 18-jährige Vatermörderin wurde in den Morgenstunden in das Krankenhaus geführt, in dem ihre Mutter noch immer an den Folgen der Arsenvergiftung darniederliegt. Kaum hatte man sie in das Krankenzimmer der unglücklichen Frau geführt, als sie unter Tränen ohnmächtig zusammenbrach, während die Mutter einen Nervenschock erlitt. Der Gerichtsarzt hatte alle Maße, beide Frauen wieder einigermassen zu sich zu bringen. Während die Tochter die Mutter händeringend um Verzeihung bat, erklärte diese immer wieder: „Du hast getötet, du darfst nicht mehr leben. Ich werde dir erst nach deinem Prozeß verzeihen, wenn du tot bist.“

Kommunistische Kundgebung vor der deutschen Gesandtschaft in Sofia.

Aus Anlaß des kommunistischen Jugendtages in Sofia rotteten sich etwa vierzig junge Kommunisten, darunter Studenten und Gymnasialisten, vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft unter Drohungen zusammen. Die Menge versuchte, den aufgestellten Polizeiposten zu vertreiben und zu entwaffnen. Sie bewarf ihn und das Gebäude mit Steinen. Die Polizei gab einige Schreckschüsse ab und schoß dann in die Menge, wobei ein Mann schwer verletzt wurde. Veritene Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Es wurden dabei mehrere Personen verletzt. Die Polizei nahm etwa 15 Verhaftungen vor. Das Gebäude der Gesandtschaft ist nicht beschädigt.

Bier Schüler ertrunken.

In dem Dorf Sehlen unweit von Bergen auf Nügen ereignete sich ein furchtbares Unglück, bei dem vier Arbeiterlinder im Alter von 12 bis 14 Jahren ums Leben kamen. Eine Anzahl von Schülern fuhr mit einem Boot auf dem sogenannten Söllinger Moor, einem kleinen, aber tiefen und sumpfigen Teich in der Nähe des Dorfes. Als sie nach Ainderart bestig schaukelten, schlug plötzlich das Boot um und fünf Jungens stürzten ins Wasser. Sie konnten sich noch einige Zeit an dem klobigen treibenden Boot festklammern. Dann verzagten aber ihre Kräfte und einer nach dem anderen versank. Nur einer konnte von den Dorfbewohnern gerettet werden.

Zwei schwere Unfälle in Frankreich.

15 Tote.

Zwei schwere Unfälle haben bei Metz und in der Nähe von Dijon 15 Tote und neun Verletzte gefordert. In Merlebach an der Mosel waren etwa zwanzig Arbeiter mit Sprengarbeiten in einer Steingrube beschäftigt, als eine Sprengpatrone zu frühzeitig explodierte und sämtliche Arbeiter mehrere Meter weit fortgeschleuderte. Sieben von ihnen wurden durch die herumfliegenden Steinmassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Keiner andere hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei einigen besteht Lebensgefahr. — Ferner wurde an einem Bahnübergang in Quincy in der Nähe von Dijon ein Privatkraftwagen, in dem der Besitzer, seine Frau, deren vier Kinder und ein zwölfjähriges Mädchen Platz genommen hatten, vom Schnellzug Paris-Marseille erfasst und zwischen Lokomotive und Bordwand des Bahnsteiges gedrückt. Sämtliche acht Insassen des Autos waren auf der Stelle tot.

Neues aus aller Welt.

Auf der Flucht aus Österreich abgestürzt. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Karl Tomas aus Söhen in Österreich wollte über den Untersberg bayerisches Gebiet erreichen. Er stürzte hart an der Grenze über eine 80 Meter hohe Wand ab und blieb mit geschmettertem Gliedern tot auf bayerischem Boden liegen. Die Leiche wurde in Schellenbera aufgebahrt.

Zwei Dampfer zusammengestoßen. Der amerikanische 14 000-Tonnen-Dampfer „Präsident Wilson“ rampte auf dem 33,51 Grad nördlicher Breite und 75,45 Grad westlicher Länge, etwa 200 Kilometer von der amerikanischen Ostküste entfernt, den amerikanischen 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Goldwater“. Die „Goldwater“ fing Feuer und wird wohl sinken.

Zwölf Millionen Kilogramm Luftfracht. Die seit Beginn 1928 im Lufttransportdienst zwischen dem Küstenhafen und der Vulolo-Goldgrube im Innern der Insel Neu-Guinea tätigen sechs Junkers-Maschinen der Typen W 34 und G 31 haben, wie die Guinea Airways Ltd. den Junkers-Berichten meldet, in der Zeit von nicht ganz sechs Jahren außer 11 000 Fluggästen 12 481 Tonnen Fracht befördert. Das ist im Vergleich zu europäischen Luftfrachtergebnissen eine ganz ungewöhnliche Leistung. Die Flugstrecke führt über Urwälder und Gebirge von über 3000 Meter Höhe. Die Luftfracht besteht aus allem, von den schwersten Maschinenbestandteilen für die Kraftwerke bis zu den Hausinrichtungsgegenständen für die weißen Kolonisten.



Verklungene Lebenspfade. ERICH EBENSTEIN. räuberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

Sylvia war zu bewegt, um antworten zu können. Sie hatte verstanden — die Mutter wollte ihr mit diesen Worten ausdrücken, daß sie Roberts Wahl billige.

Sylvia beugte sich über die schmale zarte Hand, drückte stumm einen Kuß darauf und entfernte sich dann rasch.

25.

Robert Trojan war überglücklich, daß Sylvia seiner Mutter so gut gefallen hatte.

Trojan erzählte seiner Mutter natürlich auch von dem Pakt, den er mit Sylvia nach langem Streit ob ihrer übertriebenen Rücksichtnahme auf Frau Helleport geschlossen.

Die Mutter war durchaus auf Sylvias Seite.

„Sie hat vollkommen recht mit jedem Wort, das sie gesprochen! Und es spricht nur für ihr Herz und ihren Charakter, daß sie der alten Frau gedenkt, anstatt sich egoistisch ganz dem eigenen Glück hinzugeben!“

„Nun — ich werde ja schließlich nachgeben“, meinte der Sohn verlegen errötend.

„Aber ihr dafür das Versprechen des Stellbichens abzupressen, das hättest du nicht tun dürfen, Roby! Denn auch darin hat Sylvia recht: es gehört sich nicht, weil es, wenn an sich noch so harmlos, doch ihren Ruf gefährden kann. Denke selbst, was Tante Richarda von Sylvias Charakter denken würde, wenn ein Zufall ihr enthüllt, daß ihre Gesellschaftlerin zu nachlässiger Zeit oben am Winzerhaus Stellbichens abhält!“

„Das ist wahr, Mutti, ich sehe jetzt ein, daß Sylvia recht hatte. Aber was bließ mir denn anderes übrig? Ich habe sie doch so lieb und sie ist meine Braut — sie nur alle vierzehn Tage zu sehen, halte ich nicht aus!“

„Nun, mag es also ein paarmal sein, mein Junge, aber trachte, daß dieser Zustand keinesfalls lange dauert. Tante Richarda war ja heute so lieb zu dir und sagte, sie würde sich freuen, wenn du öfter zu ihr nach Lindenhof kämst! Tu das und mache kein Hehl daraus vor ihr, daß Sylvia vom ersten Augenblick an einen tiefen Eindruck auf dich machte. Ich werde Richarda zu beeinflussen suchen in diesem Sinn, dann wird wohl bald alles ins richtige Geleise kommen.“

„Hoffen wir es, Mutti!“ —

Der übernächste Tag war ein Mittwoch. Es trat sich, daß Trojan an diesem Tag besonders viel im Amt zu tun hatte: ein wichtiges Gutachten mußte fertiggestellt werden, wobei sich besondere Störungen ergaben, die Trojan an der laufenden Arbeit hinderten.

Als er den letzten Federstrich gemacht, trat Oberbaurat Weininger erregt bei ihm ein.

„Wissen Sie schon, lieber Trojan, daß Ingenieur Hausmann bei einem Sprengschuß schwer verletzt wurde und sterbend ins nächste Spital geschafft werden mußte?“

„Nicht möglich! Hausmann, der mit mir zusammen in Winkel auf der Straße arbeitete?“

„Der selbe. Schade um den Mann! Er war sehr tüchtig. Wir müssen jetzt Anders hinaus auf die Straße schicken, denn der jetzt statt Ihrer dort arbeitende Färber kann allein nicht fertig werden. Er ist ängstlich ohne Initiative, aber tatkräftig und gewissenhaft.“

„Ja, das ist er gewiß!“

„Woh! er wird sich anfangs nicht zurechtfinden in den ihm fremden Verhältnissen, und Färber ist nicht der Mann, ihm dabei viel von Nutzen zu sein. Da bin ich gekommen. Sie zu erlauben, daß Sie mit Ihrem

Kollegen Anders auf die Trasse fahren und ihn ein wenig orientieren auf seinem neuen Arbeitsfeld.“

„Ja, Herr Oberbaurat!“ stammelte Trojan, bemüht, seine ärgerliche Ueberraschung nicht merken zu lassen. „Und wann soll das geschehen?“

„Heute noch natürlich, damit keine Arbeitsstörung eintritt. Am besten jetzt gleich. Haben Sie schon zu Mittag gegessen?“

„Nein, ich wurde vormittags mehrmals gestört.“

„Lieber Trojan, essen Sie inzwischen rasch und fahren dann mit Anders nach der Trasse.“

„Entschuldigen Sie, Herr Oberbaurat, ich habe heute Abend eine sehr dringende Verabredung, die ich unbedingt einhalten muß.“

„Um wieviel Uhr?“

„Um neun Uhr!“

„Aber bis dahin sind Sie ja längst zurück, lieber Trojan! Sie nehmen ein Dienstauto, fahren, was das Zeug hält, da sind Sie in wenig mehr als einer Stunde an Ort und Stelle, haben drei Stunden gemächlich Zeit, um Anders einzuführen, und sind noch lange vor neun Uhr wieder in der Stadt. Der Chauffeur soll Sie dann noch gleich an den Ort Ihrer Verabredung fahren und alles ist gut. Einverstanden?“

„Ich muß wohl, Herr Oberbaurat, da die Sache so dringlich ist. Und mit einem guten Autofahrer wird es ja wohl auch gehen.“

„Natürlich. Ich dirigiere inzwischen Ingenieur Anders und Marbler mit seinem Kraftwagen hierher und versehe beide mit den nötigen Anweisungen.“

Natürlich war Trojan ganz und gar nicht enttäuscht von diesem unerwarteten Auftrag. Aber er sah ein, daß er nicht ablehnen konnte, und beschloß nur, auf größte Eile zu dringen. Denn Sylvia durfte er keinesfalls versäumen, er schaute sich zu heiz nach ihr und brannte darauf, zu erfahren, wie seine Mutti ihr gefallen habe.

(Fortf. folgt.)

Die Worte des Kanzlers lösten zu ungezählten Malen den spontanen Beifall der Kongreßteilnehmer aus, der sich am Schluß zu einer gewaltigen Kundgebung für den Führer steigerte. In mächtigen Akkorden brauste das Deutschlandlied durch die Halle. Der stellvertretende Parteiführer Heß schloß diesen denkwürdigen Kongreß mit dem beifolgend aufgenommenen Auf:

„Dem Führer des deutschen Volkes, dem Regenerator des deutschen Volkes, dem deutschen Volke selbst — Sieg-Heil!“

Mit dem Horst-Wessel-Lied verließen die Standarten den Saal. Damit hatten die denkwürdigen Veranstaltungen des Parteitag und die großen Parteikongresse ihren Abschluß gefunden.

Sittler begrüßt das Diplomatische Korps.

Der Führer stattete am Sonnabend auch den mit dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehren-gästen des Diplomatischen Korps am Hauptbahnhof einen Besuch ab. Auch Reichsaussenminister von Neurath war erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache brachte Reichsminister Adolf Hitler den Herren des Diplomatischen Korps seinen Dank zum Ausdruck für die Mühe, der sie sich unterzogen hätten, um zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg zu kommen. Er würde sich freuen, wenn die auf dem Reichsparteitag anwesenden Herren des Diplomatischen Korps von Nürnberg den Eindruck mitnehmen würden, daß die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland nicht Zwang oder gar Tyrannei sei, sondern daß hier die Volksherrschaft wirklich zum innersten und tiefsten Ausdruck komme.

Namens der Herren des Diplomatischen Korps sprach der estländische Gesandte, Erzelens Menning, seinen Dank aus für die großzügige Gastfreundschaft, die sie bei der NSDAP gefunden hätten. Die Herren des Diplomatischen Korps seien erstent, daß sie Zeugen dieser gewaltigen Schau und dieser Kräfte sein dürften. Der estländische Gesandte schloß seine Dankesworte an den Führer mit dem Satz:

„Sie haben sich schwer gemacht, uns machen Sie es leicht!“

In der anschließenden Unterhaltung mit dem Führer brachten auch die anderen Herren des Diplomatischen Korps zum Ausdruck, daß diese Veranstaltung in Nürnberg auf sie einen unvergeßlichen Eindruck machte.

Auch der Stellvertreter des Führers, Heß, nahm Gelegenheit, die einzelnen Herren persönlich zu begrüßen.

Das Gelöbniß der 160000 Amtswalter.

Der Führer an die Amtswalter.

Ihren hohe Ehre und unerhörte Verpflichtung.

Die Rede des Führers vor den Amtswaltern hat folgenden Wortlaut:

„Parteienoffen! Amtswalter der politischen Organisation!“

Dieses von Ihnen bliden nunmehr auf einen jahrelangen harten Kampf zurück. Das Ergebnis dieses gewaltigen Ringens steht heute sichtbar vor uns. Die Nationalsozialistische Partei ist der Staat geworden und ihre Führer sind heute die vor der Geschichte verantwortlichen Leiter des Deutschen Reiches. Damit erhält die Partei der Opposition von einst nunmehr die Aufgabe der Erziehung des deutschen Menschen zum Bürger des neuen Staates. Sie, meine Amtswalter, sind vor Gott und unserer Geschichte dafür verantwortlich, daß durch diese politische Erziehung der deutschen Menschen zu einem Volk, einer Idee, zu einer Willensäußerung niemals wieder ein November 1918 in der deutschen Geschichte möglich wird.

In 14 Jahren hatte unser Volk Gelegenheit, am eigenen Leibe zu spüren, und damit kennenzulernen, welchen Unsegen die Uneinigkeit bringt, was vom Kampfe der Klassen und Stände, der Berufe, der Konfessionen, der Stämme und der Länder untereinander für das deutsche Volk zu erwarten ist. 14 Jahre haben uns gezeigt, welches das Ende sein würde, wenn dieser Wahnsinn der Selbstzerfleischung länger andauern würde. Wir wollen daraus lernen und wir haben daraus gelernt. In Stelle der 50 und 100 Häufchen in unserem Volk hat sich stehend eine Fahne erhoben, ein Symbol

(Heilruhe, Weisheit). Was uns jahrelang als Traumbild vorschwebte, ist Wirklichkeit geworden: das Symbol der Klassen- und Ständekämpfe des deutschen Volkes ist das Symbol des neuen Reiches geworden und damit Panier des deutschen Volkes. Wir haben nunmehr die Aufgabe, eine eiserne Form

zu bilden, die jeden Deutschen in sich aufnimmt und mit ihrem Geist erfüllt. In dem Tage, an dem wir endgültig die Macht übernommen hatten, da war noch nicht das ganze deutsche Volk durch die Schule unserer Erziehung gegangen. Aber keiner von uns dachte damals, daß etwa mit der bloßen Machtübernahme die Mission der Bewegung ihr Ende gefunden hätte. Wir alle wußten, daß es galt, auch das, was noch nicht zu uns gehört, für uns zu gewinnen. Wir wußten weiter, daß das, was begonnen wurde, nur Bestand haben kann, wenn man immer aufs neue darum kämpft. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwerb es, um es zu besitzen.“

Dieser Grundsatz muß mit eisernen Lettern eingegraben werden in die Tradition unserer Bewegung. Denn der kostbarste Besitz auf dieser Welt ist das eigene Volk, und um dieses Volk wollen wir ringen und wollen wir kämpfen, niemals erlahmen und niemals ermüden, niemals verzagen und niemals verzweifeln.

Was Jahraufende vor uns bestand, wird auch die kommenden Jahraufende bestehen können.

Sie sind als Träger der politischen Organisation verpflichtet,

jene Führerhierarchie

zu bilden, die wie ein Feld unerschütterlich im Getriebe des Lebens unseres Volkes steht. Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, gleich welchen Stammes und welcher Herkunft er sein mag, durch diese weltanschaulich politische Schule, deren Repräsentanten Sie sind, hindurchgeführt wird. Wir wissen, daß unsere Gegner heute noch die hülfe Hoffnung haben, vielleicht durch Fälschung erreichen zu können, was sie durch Mut und Revolte niemals wieder erreichen werden. Wir haben dem einen Nagel vorgeschoben. Die Art unserer Organisation, die keine Bestimmungen kennt und keine Wahlen, die

nur Autorität, Disziplin, Verantwortung und Unterordnung

kennt, diese Art unserer Organisation verhindert es, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu zerlegen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor versperren wird. Wir müssen daher diese Prinzipien als ewig gültige hochhalten und dabei durch die Kerntruppe unserer Weltanschauungsorganisation, durch die Partei, durch den Führerstaat das Beispiel geben, daß kein Deutscher glaubt, etwas Außerordentliches zu tun, wenn er das tut, was der Bewegung zu tun heilige Pflicht ist. Je mehr unser Volk von dieser Bewegung gefordert und getragen wird, um so mehr rückt sie in den Mittelpunkt der allgemeinen Betrachtung.

Alle Mäde konzentrieren sich auf sie. Sie muß sich dessen bewusst sein, und insbesondere müssen ihre Führer diese hohe Ehre, aber auch diese unerhörte Verpflichtung, die darin liegt, begreifen. Die Bewegung wird der ganzen Nation vorbildlich vorangehen, so daß wir nicht nur die Führung besitzen, weil wir die Macht haben, sondern daß wir die Macht haben, weil wir zu Recht die Führung sind. (Stürmische Heilrufe.)

In wenigen Tagen werden Sie wieder in das Leben des Alltags und damit in den laufenden Kampf der Bewegung zurückgeführt sein. Die große Tagung ist damit beendet, der Kampf beginnt wieder. Wir sind eine junge Bewegung und wissen, daß nichts in vierzehn Jahren vollendet sein kann. Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Gängen.

So wie wir uns heute hier getroffen haben, werden wir uns in zwei Jahren und wieder in vier Jahren und in sechs Jahren treffen, und so wird diese Bewegung sich in zwanzig, in 30 und in hundert Jahren treffen bis in alle Zukunft. (Stürmische, immer wiederkehrende Heil-

rufe.) Wir haben ein Samenkorn in unser Volk gesät, das ewige Früchte tragen soll und niemals mehr zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deutsche Volk wieder in Uneinigkeit zerfallen soll und damit in Schwäche und Tod.

So wollen wir denn heute mit dem Gelöbniß auseinandergeben, die Prinzipien, die Gedanken und Ideen härter und schärfer als bisher zu verteidigen, mutig und tapfer zu sein, ausdauernd und zäh, so daß, wenn wir uns in zwei Jahren wiedersehen, wir zurückblicken können auf eine Zeit fruchtbarer und erfolgreicher Arbeit. Die aber, die dann diese Bewegung immer stärker vor sich sehen werden, werden dann einsehen, daß sie alle Hoffnung begraben müssen, diese Bewegung und das deutsche Volk noch einmal zerstören zu können.

Der Führer schloß seine Rede unter ungeheuren Jubel mit dem Auf: „Es lebe unsere Bewegung, es lebe unser deutsches Volk, es lebe unser Deutsches Reich! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“

Die Ehrung der Toten.

Nach der Rede des Führers vor den Amtswaltern und den brausenden Heilrufen ertönte das Deutschlandlied. Darauf folgte die Ehrung der Toten. Der Stellvertreter des Führers, Dr. Leh, gedachte der Gefallenen der Bewegung, die für ihre Idee, ihren Führer, für Deutschland gestorben seien. Die Fahnen senkten sich, die Klänge des Liedes vom guten Kameraden ertönten ergreifend über das weite Feld.

Dr. Leh fuhr fort: Die Fahnen hoch! Der Wille der Toten ist, daß wir leben und weiterkämpfen, damit Deutschland lebt. Die Herzen auf, damit Freude über den herrlichen Sieg und das Erwachen der Seele in sie einziehe. Wir sind dankbar dem Schicksal, das uns den herrlichen Führer geschenkt hat. Mein Führer, laß in Sie uns schwören:

„Komme, was kommen mag, die Amtswalter der NSD. sollen fanatische Vertreter der deutschen Revolution sein. Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen!“

Die Hunderttausende sangen das Horst-Wessel-Lied. Noch einmal sprach Dr. Leh: Laßt wehen die Fahnen und traget die Freude hinaus in das deutsche Land. Was wir empfinden, fügen wir zusammen in den Auf: unsere herrliche Bewegung und unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Unter neuen begeisterten Kundgebungen erfolgte die Abfahrt des Führers und der Ausmarsch der Fahnen.

Ehrung der sächsischen SA.

Aber 700 erhielten das Sportabzeichen.

In Nürnberg wurden den 4000 Mann der sächsischen SA für ihren so glänzend verlaufenen Gewandmarsch über 200 Kilometer große Ehrungen zuteil. Ihr Stabsführer verlas mehrere hundert Vespörderungen in höhere Dienstgrade. Reichsportführer von Tschammer und Osten übergab ihrem Gruppenführer über 700 Turn- und Sportabzeichen, die dieser an die bestqualifizierten Teilnehmer des Prüfungsmarsches verteilte. Der älteste SA-Mann dieses Marsches, ein 68jähriger, erhielt als besondere Auszeichnung eine Hitlerbüchse.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. September 1933.

Werkblatt für den 5. September.

Sonnenaufgang	5 ¹¹	Mondaufgang	18 ¹¹
Sonnenuntergang	18 ¹¹	Monduntergang	6 ¹¹
1733: Der Dichter Chr. M. Wieland geb.			
1914: Schlacht an der Marne.			

Änderung des Landeslehrplans (Deutsch und Geschichte) für die höheren Schulen. Der Sieg der nationalen Erhebung bringt auch für die höhere Schule eine Umgestaltung von Erziehung und Unterricht. Das gilt in erster Linie für die sogenannten „Besinnungsfächer“ Deutsch und Geschichte. Das Reichsministerium des Innern hat Richtlinien für die Geschichtsbücher herausgegeben, denen auch für den Unterricht in Geschichte besondere Bedeutung zukommt. Sie werden dabei in diesem Blatte zusammen mit den neuen Lehrplänen veröffentlicht, die das Ministerium für Deutsch und Geschichte selbst aufgestellt hat. Diese treten an die Stelle der entsprechenden Abschnitte des Landeslehrplanes vom 10. Mai 1932. Er bleibt im übrigen zunächst in Geltung. Die Schulen haben mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß das Gedankengut der nationalen Erhebung in allen Fächern und in ihrer ganzen Erziehungsarbeit wirksam wird, sie haben also auch ihre Sonderlehrpläne entsprechend auszubauen.

Im Silbertrage. Am morgigen Dienstag feiert Fabrikbeamter Rudolf Gröndler mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir eröffnen den Reigen der Gratulantinnen mit herzlichsten Glückwünschen für ein weiteres gemeinsames Lebensweg des Jubelpaares.

Der Militärverein für Wilsdruff und Umgegend hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonnabend abends 8 Uhr zu einer außerordentlichen Hauptversammlung nach dem „Löwen“ eingeladen. Die von 78 Kameraden besuchte Versammlung wurde vom Vorsteher Rose mit begrüßenden Worten eröffnet. Der Vorsteher stellte die ordnungsgemäße Einberufung der Versammlung fest. Da weitere Anträge in der Zwischenzeit nicht eingegangen waren, stand nur der Punkt Führerwahl auf der Tagesordnung. Der Vorsteher gab zunächst bekannt, daß der Präsident des Sächs. Militärvereins Bundes Generaloberarzt a. D. Sanitätsrat Dr. Popf, dem Bunde sein Amt zur Ver-

fühlung gestellt habe. Am 14. August hat dann auch die Verabschiedung des bisherigen Präsidenten im Beisein des Bundespräsidenten unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Koch stattgefunden, wobei Dr. Popf zum Ehrenpräsidenten erhoben worden ist. Außerdem ist eine Dr.-Popf-Stiftung in Höhe von 5000 RM. errichtet worden, deren Zweckbestimmung dem Ehrenpräsidenten überlassen bleibt. Auch der Wilsdruffer Militärverein dankt dem scheidenden Bundespräsidenten für seine aufopfernde und selbstlose Hingabe an den Bund und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß seine Kraft auch weiterhin dem Bunde erhalten bleiben möge. Der Vorsteher verlas alsdann ein Schreiben des Bundes über die Mitarbeit des Sächs. Militärvereins, aller Vereine und Kameraden an dem nationalen Aufbau Deutschlands. In würdiger Weise gedachte er weiter des Tages von Sedan und der Ruhmestaten der deutschen Armee im besonderen. Den Gefallenen von 1870/71, von 1914/18 und den SA- und SS-Männern, die ihr Leben für das neue Deutschland opferten, wurde ein stilles Gedenken gewidmet. Nunmehr kam man zum einzigen Punkt der Tagesordnung: Führerwahl. Vorsteher Rose erläuterte die sich notwendig machende Führerwahl und verlas verschiedene Entschlüsse hierüber. Gemäß der Gleichhaltung im dritten Reich legten die bisherigen Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder. Die Niederlegung der Ämter wurde protokolllarisch festgelegt. Kamerad Stiebler nahm noch Veranlassung, dem bisherigen Vorsteher Rose für seine aufopfernde Tätigkeit für den Verein im Namen aller Kameraden herzlich zu danken. Unter Vorsitz von Stabtrat Behner folgte nunmehr eine Besprechung der Kameraden, die der NSDAP angehören, statt in welcher der neue Führer des Militärvereins vorgeschlagen wurde. Der Vorschlag fiel wieder auf den bisherigen Vorsteher Rose und wurde von den Kameraden durch Erheben von den Plätzen einstimmig unterstützt. Vorsteher Rose dankte allen Kameraden für das hiermit bewiesene Vertrauen und verspricht, dem Verein auch weiterhin seine ganze Kraft zu widmen. Hierauf verlas er noch einen Aufruf des neuen Landesführers, Generalleutnant a. D. Schubert. Der Sächs. Militärvereinsbund wird in Zukunft der „Landesverband Staat Sachsen des Deutschen Reichsriegerbundes Koffhäuser“ sein. Mit einem Sieg-Heil auf den obersten Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, als dem Schöpfer des neuen Deutschland, seine alte Garde, die SA, und SS, schloß der Vorsteher gegen 1/11 Uhr die Versammlung.

Motorrad fährt in Schaufenster. Am Sonntag morgen gegen 7 Uhr erfolgte an der Straßentrennung am Rathaus wieder ein Kraftfahrzeugunfall. Ein Landpostauto kam in der Richtung Freiburger-Weißner Straße gefahren. Zu gleicher Zeit fuhr der landwirtschaftliche Arbeiter Paul Karras mit seinem 15-PS-Motorrad in der Richtung Dresdner-Zellaer Straße. Auf dem Sojus sah der landwirtschaftliche Arbeiter Benno Schmidt, Weideseind in Wilsdruff beschäftigt. Während der Führer des Postautos rechtzeitig anhält, verlor Karras die Gewalt über sein Rad und anstatt das Gas abzustellen, gab er noch mehr Gas, so daß er mit großem Tempo in das Schaufenster an der Weißner Straße der Firma Eduard Wehner hineinfuhr. Der Sojusfahrer erlitt an der kalten Hand schwere Verletzungen, der Fahrer selbst kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Karras besah seinen Führerchein.

Reichswehr-Konzert im „Lindenschloßchen“. Wie durch die Voranzeige bekannt, bringt nach langer Pause die Reichswehr am 10. September abends 8 Uhr im Saale des Lindenschloßchens ein großes Militär-Konzert unter Obermusikmeister Gröber zu Gedr. Die Kapelle des Trompeter-Korps vom Reiter-Regiment 12 und ihr Obermusikmeister Gröber dürften in die-figen Kreisen genug bekannt sein, um diese Sonderveranstaltung bereits heute/bestens empfehlen zu können. Die Vorzugs-arten zum Preise von 65 Pfg. einschließlich Steuer sind in den Vorverkaufsstellen Buchhandlung Schiller, Kaufmann Alfred Piehls, im Konzertlokal und in Grumbach bei Friseur Amboss zu haben und nur bis Sonnabend abend 7 Uhr erhältlich. In der Abendkasse kostet der Eintritt 85 Pfg. und für Erwerbslose und Rentner gegen Ausweis 50 Pfg. einschließlich Steuer. Diese niedrigste gestellte Preise dürften wohl recht vielen Liebhabern schneidiger Militärmusik von Stadt und Land den Besuch ermöglichen. Dem Konzert folgt flottes Ball. Wie wir hören, hat schon gestern der Kartenerlauf im Konzertlokal statt einge-
setzt, so daß rechtzeitige Beforgung von Vorzugsarten zu em-
pfehlen ist.

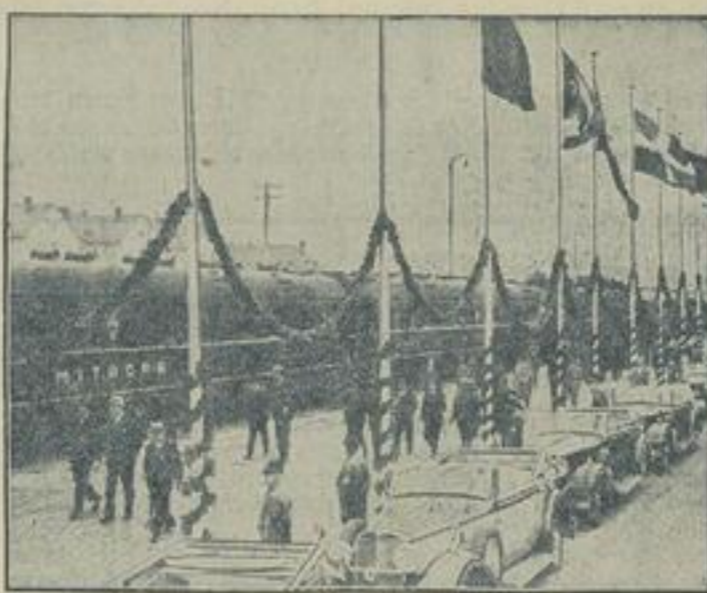
Recht und Erfindungen. Mitgeteilt vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-A. 1, Schloßstraße 2. Ausgelegte Patente: Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig. Kl. 31b. 5/20. A. 86 032. Richter & Nordmeier G. m. b. H. Freitag: Stampfmachine; Zul. 1. Pat. 547 459. — 1. 10. 32. — Kl. 21c. 30. E. 41 176. Otto Kurt Ellinger, Dorfheim (Sa.). Elek-trischer Schalter. — 12. 5. 31. — Gebrauchsmuster: Kl. 30a. 1 269 008. Hermann Dreßler, Freitag 2: Feuerschutz für Feuerungen. — 6. 3. 33. Kl. 47g. 1 269 607. Otto Michal, Freitag: Nüchtlageentil für Drucksmierleitungen. — 24. 5. 33. 1 269 608. do.: Nüchtlageentil für Delschmierleitungen. — 24. 5. 33. Kl. 44b. 1 270 232. Herbert Adam, Freitag 1: Zi-garen- und Zigarettenaufgabe. — 26. 5. 33. — Aus-wärtige Schutzrechte der Möbel-Industrie: Kl. 34g. 1 269 514. Westf. Sigmundfabrik Kampdhöner & Stüffel, Bielefeld: The-ater- und Kinofessel. — 29. 6. 33. 1 270 026. Kurt Schubert, Juidau: Zusammenklappbarer Poststempel. — 1. 7. 33. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro O. Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.

Verdienstgrenze bei Doppelverdienst. Nachdem die Frei-machung der von Doppelverdienern besetzten Arbeitsstellen bei vielen Betrieben im vollen Gange ist, wird häufig die Frage aufgeworfen, von welcher Verdiensthöhe des Ehemannes an die Ehefrau aus dem Arbeitsprozess auszuschneiden habe. Zum Teil ist die für die Erlangung des Ehestandsdarlehens ge-zogene Grenze eines Monateinkommens von 125 RM. ange-nommen worden. Demgegenüber muß die Auffassung vertreten werden, daß die Doppelverdienerfrage mehr abzustellen ist 1. auf Nebenarbeit einer schon ausreichend beschäftigten und ver-sorgten Person, 2. auf gleichzeitige Arbeit von Mann und Frau, also auf die Frage mehrerer Verdienstquellen (Doppel-verdienst), als auf die Frage der Höhe des Verdienstes. Aus-nahmen sind nur angängig bei besonders niedrigen Lohnver-hältnissen, wie beispielsweise in der Heimindustrie.

Sachsdorf. Seinen 70. Geburtstag feiert heute in voller Gesundheit Gutbesitzer Julius Richter. Wir wün-schen ihm von dieser Stelle aus alles Gute.

Herzogswalde, Erntedankfest. Die Kirchengemeinde Herzogswalde begeht das Erntedankfest am 10. September, die Kirchengemeinde Mohorn am 17. September. Der Festgottes-dienst beginnt in diesen Tagen 1/9 Uhr.

Mohorn, Unfall. Am Freitag fuhr ein von Freiberg kommender Personenzug mit einem entgegenfahrenden Mo-torradfahrer kurz vorm Gasthof in dem Augenblicke zusammen, als er einen Lastwagen überholen wollte. Der Führer des Mo-torrades wurde verletzt, die Fahrzeuge erheblich beschädigt. Die Schuldfrage war zur Zeit des Unfalles noch ungeklärt.



Die Diplomaten treffen in Nürnberg ein. In einem besonders zusammengestellten Sonderzug aus Schlaf-, Salon- und Speisewagen trafen von Berlin eine Reihe von Befandten auswärtiger Staaten auf Einladung der NSDAP. zum Reichsparteitag in Nürnberg ein.

Nöhrsdorf, Neuer Seelsorger. Nachdem die Pfarrämter Nöhrsdorf und Cora seit dem Weggange von Pfarrer Köhler (Anfang April) verwaist waren, sind die-selben nun am 1. September durch Viktor Mosig neu besetzt worden. Zu seinem Einzug am Freitag vorm. 11 Uhr hatten sich auf dem Pfarrhof zu Nöhrsdorf Kantor Köhler mit den Schül-
kindern der ersten Klasse, sowie die Kirchengemeindevetreter und das Gemeindevorordnetenkollegium zur Begrüßung versammelt. Als erster Gruß sprach dem unter Glockengeläut ankommenden Seelsorger ein Vers aus Kindermund entgegen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Hierauf überreichte die Schülerin Else Jänke nach dem Gedichtvortrag „Gott grüße Dich“ einen Blumenkranz. Alsdann nahm Kantor Köhler als Vorsitzender vom Kirchenvorstand Gelegenheit, Viktor Mosig durch innige Begrüßungsworte zu bedauern. Ihn zu seinem ersten Seelsorger-
amt zu beglückwünschen, vollstes Vertrauen seitens der Kir-chengemeindevetreter auszusprechen und ihm mit der Ueberreichung des Pfarrhauschlüssels die Pfarre zu übergeben. Gemeindev-
ältester Bollmann hieß ihn in Abwesenheit des Bürgermeisters im Namen der politischen Gemeinde herzlich willkommen. Viktor Mosig dankte freudig und in herzlichen Worten für den freund-lichen Empfang und betonte, daß er durch Gottes wunderbare Führung hierher geleitet worden sei. Er gelobte, sich mit seiner ganzen Kraft in den Seelsorgerdienst der Gemeinden zu stellen. — Am gestrigen Sonntag fand nun die feierliche Einweihung im Gottesdienst statt. Diese war Pfarrer Reuber-Kauf-stadt von der Superintendentur Meißen übertragen worden. Dieser wies den neuen Seelsorger auf alle Vorgänge hin, die mit einer solchen Amtsübernahme zusammenhängen, er betonte, bei allen Fragen das Herz sprechen zu lassen. Aus dem auf-gezeichneten Lebenslauf ist zu entnehmen, daß Viktor Mosig 1903 in Sörnewitz geboren worden ist. Im Jahre 1922 verließ er in Dresden die Oberrealschule mit dem Reifezeugnis. Ob-wohl es schon damals sein Wunsch war, Theologie zu studieren, mußte dieser wegen den zeitgemäßen Umständen aufgegeben werden. Er wandte sich dem Fortmannsberufe zu, indem er die Fortakademie zu Tharandt zum Studium besog. 1928 verließ er diese und wurde darauf als Referendar in Ottenbors-Ostilla und zugleich in Dresden angestellt. Im Jahre 1930 konnte er seinem inneren Drange nach dem Studium der Theologie nicht länger widerstehen, so daß er seinen Beruf auf-gab, um sein Vorhaben auf der Universität Leipzig zu verwirk-lichen. Pfarrer Reuber beglückwünschte den nun ins Amt ein-gesetzten Seelsorger herzlich. — In seiner hierauf gehaltenen Antrittspredigt behandelte Viktor Mosig Markus 7 Vers 31 bis 37; die Taubstummenheilung. Gott schloß uns, er heilt aber auch wieder. Er hat bei alledem ein vollstes Vertrauen seitens der Kirchengemeindevetreter in allen Seelsorgerfragen, auch um regen Kirchenbesuch. Für die ihm gebotene Kirchenmusik und den feierlichen Empfang dankte er nach der Predigt noch ganz besonders. — Nächsten Sonntag soll hier das Erntedankfest ge-feiert werden.

Wiederan bei Burgstädt, Verunglück. Der Reichs-sportkommissar von Tschammer und Osten hat den hiesigen Verunfallten Riehl zu den Weltmeisterschaftsspielen der Studentenschaft nach Turin beordert.

Steinigtwaldsdorf, Doppelverunglück. Mit einem mit Holz beladenen Wagen fuhr der Rutscher Wolf gegen eine Telefonstange an der Besenmühle. Der Anprall war so heftig, daß Wolf außerdem in eine Nähmaschine geschleudert wurde. Er erlitt schwere Ver-
letzungen.

Hallenstein, Treffen der sächsischen BDA-Jugend. Nachdem die Landesjugendführung die Organi-sation der sächsischen Jugend durchgeführt hat, werden zum ersten Male die Jungen und Mädchen der Hitlerjugend, des BDA, und des BDM, demnachst hier aufmarschieren, um ein Treuebekenntnis abzugeben für Volk, Führer und Vaterland. Studienassessor Dr. Döhrner ist mit den Vor-arbeiten für das Landesjugendtreffen beauftragt. 5000 Jungen und Mädchen werden aus allen Teilen Sachsens erwartet.

Chemnitz, Gemeiner Diebstahl. Einem allein-siehenden 70 Jahre alten Mann, der in dem abteils des Verkehrs gelegenen früheren Waisenhaus an der Dres-dener Straße wohnt, wurden durch Diebstahl 2900 Mark Bargeld entwendet. Es wird vermutet, daß die Tat von früheren Fürsorgezöglingen oder Waisenhausinsassen aus-geführt worden ist.

Juidau, Kommunistiche Waffenschieber. Drei früher Angehörige der KPD, wurden festgenommen, da sie in eine Waffenschiedsache verwickelt sind. Be-
amte der politischen Polizei sind mit der weiteren Klärung der Angelegenheit beschäftigt. Ferner wurden bei dem ehe-maligen Vorsitzenden der „Freien Arbeiter-Union Deutsch-lands“, die zu den aufgelösten marxistischen Organisationen gehört, verschiedene Bücher und Gegenstände be-schlagnahmt.

Den Börsen- und Handelsteil sowie Schlachtviehmarkt fin-den unsere verehrl. Leser im 2. Blatt auf der 4. Seite.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte.

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig.

für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Strecke nicht die Waffen — Hilf Arbeit schaffen!

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger,
Dresden, Schloßstr. 21/Altmarkt
Seit 1901 behauptet ausschließlich
u. ausschließlich persönlich od. schriftl.
VERWERTUNG

KLEIN-CONTINENTAL
Für Reise
Heim
Beruf
das moderne
Schreibzeug für jedermann
Bitte verlangen Sie Prospekt W. T. Nr. 100.
a. H. Rehfeld & Sohn GmbH.
Dresden 10
Hauptstraße 36 König Johann-Straße 15
Ecke Kl. Kirchgasse

Lohndreischen
nimmt an **Leibger, Markt.**

Stelle ab heute Montag
einen Transport
**ganz erst-
klassiger junger
Ostpreußisch-Holländer
Kühe und Kalben**
preiswert zum Verkauf und Tausch gegen
Schlachtvieh.
Fritz Heinrich,
Oberhermsdorf.
Berzeigerungen und Berkäufe übernahm
billig
Ulrich, Bahnhofstraße 122.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Italienischer Besuch. Die italieni-schen Austauschstudenten, die sich zu Studienzwecken für kurze Zeit in Leipzig aufhalten, hatten der Landeshaupt-stadt einen eintägigen Besuch ab. Sie besichtigten die Ge-mälde-Galerie und die Ausstellung „August der Starke“. Dort wurden sie von Vertretern der Regierung, der Stadt, des königl.-italienischen Generalkonsulats, des Verkehrs-vereins und der Studentenschaft empfangen und begrüßt.

Hadeberg, Erfolgreiche Razzia. In Wadkau, Leppersdorf, Lomitz, Seifersdorf und Schönborn fanden Hausdurchsuchungen statt, wobei eine Anzahl hochverräterischen Schriftenmaterials, neue KPD-Abletarmen sowie Waffen gefunden wurden. Dreißig Personen wurden festgenom-men, davon 13 dem Polizeipräsidium Dresden zur Ver-nehmung zugeführt.

Heidenau, Eingemeindung. Die Gemeinde Kleinfecht ist in der Gemeinde Heidenau aufgegangen.

Plauen, Gefährliche Straßenkreuzung. Bei der Lohschänke sind zwei Kraftfahrzeuge zusammen-gefahren. Dabei wurde das eine Auto in den Straßen-graben geschleudert, so daß es mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Ein Verunglückter wurde ins Krankenhaus gebracht. Das ist innerhalb einer Woche der dritte schwere Unfall an dieser Straßenkreuzung.

Dahlen i. Sa., Martin-Mutschmann-Siedlung. Die Stadt Dahlen hat beschlossen, der neuen Stadtrand-siedlung den Namen „Martin-Mutschmann-Siedlung“ zu geben. Gleichzeitig wurde der Reichsstatthalter auf Grund seiner Verdienste um die nationalsozia-listische Revolution zum Ehrenbürger ernannt.

Schleinitz b. Lommatzsch, Keine Frau Bürger-meisterin mehr. Infolge Verpflichtung eines Bürgermeisters ist nunmehr das Amt der bisherigen Bürger-meisterin, Frau Rudolph, zu Ende gegangen. Sie war wohl der einzige weibliche Bürgermeister in Sachsen. Sie hat jahrelang als Nachfolgerin ihres Mannes, der ebenfalls Bürgermeister war, zur Zufriedenheit der Gemeinde und unter Anerkennung der Behörde ihr Amt geführt.

Waldheim, 25 Jahre Bürgermeister. Bürgermeister Dreßner konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister der Stadt zurückblicken. Seine Amtszeit galt der Meisterei und Überwindung überaus schwieriger Verhältnisse während der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Wiederan bei Burgstädt, Verunglück. Der Reichs-sportkommissar von Tschammer und Osten hat den hiesigen Verunfallten Riehl zu den Weltmeisterschaftsspielen der Studentenschaft nach Turin beordert.

Steinigtwaldsdorf, Doppelverunglück. Mit einem mit Holz beladenen Wagen fuhr der Rutscher Wolf gegen eine Telefonstange an der Besenmühle. Der Anprall war so heftig, daß Wolf außerdem in eine Nähmaschine geschleudert wurde. Er erlitt schwere Ver-
letzungen.

Hallenstein, Treffen der sächsischen BDA-Jugend. Nachdem die Landesjugendführung die Organi-sation der sächsischen Jugend durchgeführt hat, werden zum ersten Male die Jungen und Mädchen der Hitlerjugend, des BDA, und des BDM, demnachst hier aufmarschieren, um ein Treuebekenntnis abzugeben für Volk, Führer und Vaterland. Studienassessor Dr. Döhrner ist mit den Vor-arbeiten für das Landesjugendtreffen beauftragt. 5000 Jungen und Mädchen werden aus allen Teilen Sachsens erwartet.

Chemnitz, Gemeiner Diebstahl. Einem allein-siehenden 70 Jahre alten Mann, der in dem abteils des Verkehrs gelegenen früheren Waisenhaus an der Dres-dener Straße wohnt, wurden durch Diebstahl 2900 Mark Bargeld entwendet. Es wird vermutet, daß die Tat von früheren Fürsorgezöglingen oder Waisenhausinsassen aus-geführt worden ist.

Juidau, Kommunistiche Waffenschieber. Drei früher Angehörige der KPD, wurden festgenommen, da sie in eine Waffenschiedsache verwickelt sind. Be-
amte der politischen Polizei sind mit der weiteren Klärung der Angelegenheit beschäftigt. Ferner wurden bei dem ehe-maligen Vorsitzenden der „Freien Arbeiter-Union Deutsch-lands“, die zu den aufgelösten marxistischen Organisationen gehört, verschiedene Bücher und Gegenstände be-schlagnahmt.

Den Börsen- und Handelsteil sowie Schlachtviehmarkt fin-den unsere verehrl. Leser im 2. Blatt auf der 4. Seite.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte.

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig.

für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.